



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

201 (30.4.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-345928](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-345928)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 1. n. — ohne Bestellgeld. Bei ent. Werbung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachlieferung vorbehalten. Postkontos 17360 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle B. 2. Haupt-Nebenstelle R. 1. 4-6. (Bajermannhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwepplingerstr. 19/20 u. Meerfeldstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelle für Allgem. Anzeigen 0,40 R. n. Restanten 3-4 R. n. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Verträge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungsansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Das Endergebnis der Kammerwahlen

Die parteipolitische Zusammensetzung der neuen Kammer

612 Deputierte

V. Paris, 30. April. (11 Uhr mittags.) (Von unserem Pariser Vertreter.) Nach dem Bekanntwerden sämtlicher 612 Wahlergebnisse schied sich das Parteiverhältnis in der Deputiertenkammer folgendermaßen:

- Kommunisten 14.
- Sozialisierende Kommunisten 2.
- Sozialisten 101.
- Radikalsozialisten 111.
- Radikale 61.
- Sozialrepublikaner (Gruppe Doumergue-Briand) 47.
- Gemäßigte Republikaner (Mitte) 88.
- Republikanisch-demokratische Union u. Konservative (Rechtsradikale Parteien) 173.
- Christliche Autonomisten 3.

Den bedeutendsten Zuwachs haben somit die Gruppe Marin, die Linksozialisten, die kommunistischen Radikalen und die sozialistischen Republikaner errungen.

Als die Unterlegenen können vor allem die Antiradikalen der Richtung Daladier und die Kommunisten bezeichnet werden, während die Sozialisten entgegen allen Erwartungen ihre Position behaupten konnten. Das große Ereignis ist die Wahl der drei Autonomisten Dr. Ricklin, Rossé und Dahlet.

Von den noch gewählten oder geschlagenen Kandidaten können noch genannt werden: bei den Poincaristen der frühere Wiederaufbauminister Reibel, der ehemalige Abgeordnete Michael Walther, Soucheur, der Clemencist Wandel, der bei den letzten Wahlen in Bordeaux durchgefallen war; bei den Radikalen der Landwirtschaftsminister Daladier, Franklin Bouillon, der frühere Minister im Kabinett Herriot, Schmidt, der frühere Unterstaatssekretär Rogaro, während der frühere Innenminister Herriots,

Chauteemps geschlagen wurde. Bei den Sozialisten wurde gewählt: der frühere Gouverneur von Indochina, Baranne, der Sozialistenführer Bracke, der bei den letzten Wahlen durchgefallen war, und Delouche. Dagegen ist der bekannte Sozialistenführer Dr. Vongout, der schon bei den letzten Wahlen durchgefallen war, auch diesmal wieder geschlagen worden.

Wie schon betont, hat auch die gestrige Einheitsfront der gemäßigten Linken den Vorsprung, den die Rechts- und die Mittelparteien sich im ersten Wahlgang gesichert haben, nicht einzubüßen vermocht. An der Wiederkehr der Herrschaft Poincaré kann nicht mehr gezweifelt werden.

Die ersten Pressestimmen

Fast die gesamte Pariser Presse stellt als Ergebnis der Kammerwahlen den unbestreitbaren Sieg Poincarés fest. Das „Devoir“ erklärt, Poincaré hätte niemals eine solche große Popularität erreicht, wie jetzt. Unzweifelhaft werde Doumergue Poincaré nach dessen Demission mit der Neubildung des Kabinetts beauftragen. Der „Populaire“ schreibt, daß die nationale Einigung zum nationalen Block geworden und die neue Kammer eine Kammer der Rechten sein werde. Die kommunistische „Humanité“ bescheinigt die Wahlen als das höchste Versprechen für die kommunistische Partei im Hinblick auf die Zukunft. Die kommunistische Partei werde mit noch größerer Kraft den rücksichtslosen Kampf gegen die nationale Einigung fortsetzen. Der 1. Mai werde den Bürgerlichen beweisen, daß das Proletariat auf seinem Kampf zur Durchsetzung seiner Forderungen nicht verzichte. Die „Victoire“ macht das Linkskartell für die Erfolge der kommunistischen Autonomisten, die in die neue Kammer als Proletkader einzuziehen werden, verantwortlich. Der „Matin“ bescheinigt das erfolgreiche Wahlergebnis als einzige Waffe für den gestrigen Tag, der soviel Lichtseiten für die aufsteigende, neuen eine nationale Einigung am Herzen liege.

Ist eine Wirtschaftspartei notwendig?

Von Generalsekretär Hans Wolf-Karlstrube

Die Wirtschaftspartei oder Reichspartei des Deutschen Mittelstandes, wie sie sich jetzt nennt, entfaltet eine stierhafte Tätigkeit, um möglichst viele Stimmen auf sich zu vereinen. Damit trägt sie wesentlich zur Zersplitterung des Bürgerturns bei. Deshalb ist die Frage gerechtfertigt, ob eine derartige Wirtschaftspartei überhaupt notwendig ist. Die Frage ist restlos zu verneinen. Die politischen Parteien haben in ihrer Mitte eine große Anzahl führender Persönlichkeiten des Handwerks und des Gewerbes, die sich mit allem Nachdruck und mit Unterstützung ihrer Fraktionen für die Belange des Mittelstandes eingesetzt haben. In allen politischen Parteien sind die Vertreter der Beamtenschaft, die ja die Wirtschaftspartei auch vertreten will, erfolgreich tätig. Aus diesen klaren Bestimmungen ergibt sich eindeutig, daß eine besondere Wirtschaftspartei nicht notwendig ist.

Run haben wir aber schon seit 4 Jahren eine Wirtschaftspartei im Reichstag, die allerdings nicht in Fraktionsstärke (15 Mann), sondern nur mit 11 Mann in den Reichstag eingezogen ist und sich infolgedessen mit den 6 bayerischen Bauernbündlern und den rein politisch eingestellten 4 Welsen verbünden mußte, um nur die Möglichkeit zu besitzen, an der Quelle der Gesetzgebung — nämlich in den Ausschüssen — mitzuarbeiten.

Wie sah nun diese Mitarbeit aus? Bei dem im Mai 1924 gewählten Reichstag hatte die Wirtschaftspartei bis zum Ende des Reichstages im Dezember des gleichen Jahres auch nicht einen einzigen Antrag für das Handwerk gestellt. Es ist deshalb nicht nur zu begrüßen, sondern absolut selbstverständlich, daß der Reichsverband des deutschen Handwerks sich vor wenigen Tagen in einer Kundgebung energisch gegen die Wirtschaftspartei und gegen die Splitterparteien eingesetzt hat. Bei allen politischen Abstimmlingen, der Frage des Sicherheitspaktes, des Locarnovertrages und anderen mehr ist die Fraktion der wirtschaftlichen Vereinigung in 2 oder 3 Teile auseinandergefallen. Die teils dafür, teils dagegen gestimmt, oder sich der Stimme enthalten haben. Der bayerische Bauernbündler Eisenberger — also ein Fraktionskollege — der die Dinge doch aus der nächsten Entfernung kennt, hat mit Recht das humorvolle Wort geprägt, daß die wirtschaftliche Vereinigung die Fraktion der heiligen Dreifaltigkeit sei.

Wie die Arbeit der Partei in den Ausschüssen aussah, geht daraus hervor, daß bei der für die Wirtschaft wichtigen Beratung des Arbeitsgerichtsgesetzes der Vertreter der Wirtschaftspartei nicht ein einziges Mal das Wort ergreifen hat. Selbst in der Verbringungsfrage hat er sich ausgesprochen. Einmal aber hat man versucht, wenigstens bei der Abstimmung mitzuwirken und zwar bei dem Antrag, ob den Wesungsinstituten die Möglichkeit der Ablegung einer Gesellenprüfung gegeben werden soll. Die Ablegung dieses Antrages liegt im Interesse des Handwerkes. Der Abgeordnete Herrschbaum der Wirtschaftlichen Vereinigung hat dafür gestimmt und als man ihn deshalb zur Rede stellte, erklärte, er habe aus Unkenntnis ja gesagt. Als im Herbst 1925 die Sozialdemokratische und Kommunistische Erwerbslosenfrage um 50 Proz. erhöhen und auch den jugendlichen Erwerbslosen von 16 oder 18 Jahren die Unterstützung zahlen wollten, hätte man meinen sollen, daß der Vertreter der Wirtschaftspartei selbstverständlich gegen eine derartige neue Belastung des Mittelstandes stimmen würde. Was aber tat er? Er enthielt sich der Stimme und verhalf somit den radikalen Anträgen der Linksparteien zum Sieg.

Als der wirtschaftsparteiliche Abg. Beler, Dresden, im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages nachfolgende Angriffe gegen die Bürgerlichen Parteien richtete, mußte er sich von dem Abg. Esser folgende Belehrung erteilen lassen: „Ich stelle fest, daß der Herr Kollege Beler während der vier Jahre, die ich mit ihm im sozialpolitischen Ausschuss zusammenarbeitete die Ehre habe, nicht ein einziges Mal praktisch den Versuch gemacht hat, ein sozialpolitisches Gesetz in seiner Ausgestaltung zu beeinflussen. Er hat im Ausschuss nicht einen einzigen selbständigen Antrag in all dieser Zeit gestellt und sehr selten im Ausschuss mit seiner überragenden Beredsamkeit im Sinne seiner heutigen Ausführungen zu überzeugen gesucht.“ Ein hartes vernichtendes Urteil.

Zum Schluß aber soll noch festgestellt werden, daß die Wirtschaftspartei dort, wo sie in der Verantwortung steht und selbst in der Regierung ist, gar nicht daran denkt, die gemachten

Der Fliegerempfang in New York

Die großen offiziellen Feierlichkeiten zu Ehren der „Bremen“-Beladung haben heute (Montag) begonnen, nachdem ein Reiterausmarsch die Krone der beiden Piloten Köhl und Rismaurice von dem noch in Quarantäne liegenden Norddampfer „Dresden“ abgeholt hatten. Vor dem Carlton-Hotel hat sich eine riesige Menschenmenge angesammelt, um die Kellner zu erwarten. Auf der Fahrt zum New Yorker Rathaus wird ein Truppenaufmarsch von 10 000 Mann den Fliegern das Ehrenkleid geben. Bürgermeister Walker überreicht im Rathaus den Piloten die Ehrenbürgerurkunde und die höchsten Auszeichnungen. Im Anschluß daran findet dann im Central-Park die große Parade statt.

Die „Bremen“ wieder flugfähig

Fräulein Herta Junkers erhielt von dem auf GreenIsland weilenden Ingenieur der Junkerswerke die Mitteilung, daß die „Bremen“, die von Köhl und seinen Begleitern infolge verschiedener Schäden zum Flug nach New York nicht benutzt werden konnte und an der Notlandstelle zurückgelassen worden war, nunmehr vollkommen repariert und jederzeit flugbereit sei.

Hauptmann Köhl erklärte daraufhin, daß er und seine Begleiter in zwei oder drei Wochen die „Bremen“ abholen würden, um mit ihr nach New York zu fliegen. Nach einer dann wiederum vorgenommenen eingehenden Untersuchung würde sich die Frage entscheiden, ob sie mit der „Bremen“ von New York aus wieder nach Europa fliegen würden.

In 5 1/2 Stunden von Berlin nach Paris

Ein vom Flugzeugführer Wende geleitetes deutsches Flugzeug ist zum ersten Mal von Berlin kommend, in Paris eingetroffen. Es landete mit 12 Passagieren in Le Bourget am Sonntag nachmittags 5.15 Uhr. Die etwa tausend Kilometer lange Strecke wurde in fünf Stunden fünfzehn Minuten zurückgelegt.

Fort mit der Besatzung

Berlin, 30. April. (Von unserem Berliner Büro.) Geballtes Erntegeld hat es in hiesigen politischen Kreisen hervorgerufen, daß auf Grund einer Ordnung an a im besetzten Gebiet in der letzten Zeit vielfach die Besitzer von Automobilen, Fuhrwerke und sonstigen Fahrzeugen diese der Besatzungskommission haben vorführen müssen.

Es handelt sich da offenbar um die Durchführung einer Aktion im Zusammenhang mit der bevorstehenden im besetzten Gebiet viel böses Blut und große Verärgerung verursacht hat. Es ist wohl zu erwarten, daß von amtlicher deutscher Seite Schritte unternommen werden, um die Abwicklung dieser heute mühsam durchgeführten Aktion zu erleichtern.

Wahl demagogie durch ein Mussolini-Interview

Der „Tag“ veröffentlicht in seiner Sonntagsausgabe den Bericht über „Eine offene Aussprache“, die der römische Vertreter des Scherlverlags mit Mussolini über „ausenpolitische Verhandlungsmöglichkeiten“ gehabt hat. Bekanntlich führt die Scherl-Presse von Zeit zu Zeit den Duce den Debutanten als Vorbild entgegen zu halten. Es ist bezeichnend für die Einstellung des Korrespondenten, daß er, obwohl Mussolini ganz offen den Willen bekundete, an den brutalen Methoden in Südtirol festzuhalten, dennoch die Ueberzeugung gewonnen hat, daß Südtirol nicht unbedingt ein Hindernis auf dem Wege einer Annäherung an Deutschland zu sein braucht.“ Mussolini erklärte zynisch, daß die Südtiroler, wenn sie sich nur loyal verhalten, alles von ihm erreichen könnten, was sie wollten.

Das nimmt der Eugenbergsvertreter widerspruchslos (1) hin, obwohl es nichts anderes bedeutet, als daß die Südtiroler nur dann zur Ruhe kommen werden, wenn sie sich restlos italienisieren lassen und ihr Deutschtum preisgeben. Im weiteren Verlauf des Berichtes kommt dann der tendenziöse Zweck dieses famosen Interviews ganz unverhüllt zum Ausdruck: Es ist bestimmt, die Außenpolitik Dr. Stresemanns, die von den Deutschnationalen bekanntlich ein Jahr hindurch mitgemacht worden ist, zu diskreditieren. Mussolini soll nämlich auf die Frage des Korrespondenten, was von Seiten Deutschlands geschehen müsse, um aus seiner unerträglichen Lage herauszukommen und Bündnisfähig zu werden, zu verstehen gegeben haben, daß er eine Landkarte, wie die deutsche, auf seinen Fuß anerkennen würde. Er soll in diesem Fall auf das gleichfalls entworfene, „aber mutige“ Ungarn verwiesen haben. Die ganze Art, wie dieses Interview ausgezogen ist, kennzeichnet sich als ein Beispiel überlauer Wahl demagogie.

Eine faschistische Heldentat

Nach einer Meldung des „Quotidien“ aus Mailand unterlagte die Polizeibehörde der Witwe des ermordeten Matteotti, weiterhin noch um ihren Gatten Trauerkleider zu tragen, weil sie dadurch die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährde.

Die Landtagswahlen in Schaumburg-Lippe

Die gestrigen Landtagswahlen in Schaumburg-Lippe endeten mit einem Erfolg der Sozialdemokraten, die mit dem Gewinn von einem Sitz die absolute Mehrheit im neuen Landtag erhalten haben. Es erhielten: Sozialdemokraten 8 (7), Handwerksbund 1 (1), Demokraten 1 (1), Volkspartei 1 (2), Deutschnationale und Landbund 3 (4) und der nationale Block 1 (0) Sitze.

* Amerikanisches Gold für Italien. Die Wochenmitteilungen der Federal Reserve Bank geben bekannt, daß in dieser Woche für zwei Millionen Dollar Gold für die italienische Nationalbank verladen worden sind.

HALT
BESTELLE
ZEITIG DEINE
ZEITUNG
FÜR MAI

Verprechungen in die Tat umzusetzen. In Sachsen stellt die Wirtschaftspartei den Finanzminister. Wenn man nun hört, wie die Vertreter der Wirtschaftspartei gegen die Gewerbesteuer ankämpfen, so mühte man glauben, daß Sachsen ein Paradies für die Gewerbetreibenden wäre. Sieht man aber näher hin, so stellt man fest, daß die Gewerbesteuer in Sachsen die höchsten Sätze von ganz Deutschland hat. Vergesslich hat man auch darauf gewartet, daß der Wirtschaftspartei angedrohte Finanzminister die Staatsbetriebe, die dem selbständigen Gewerbe Konkurrenz machen, einschränken würde. Man sieht also auch hier nichts als Dummheit.

Das Verhalten der Wirtschaftspartei hat sich dann auch geändert. Bei der Bürgerwahl in Hamburg in diesem Jahre hat die Wirtschaftspartei 7115 Stimmen verloren, bei den Landtagswahlen im Saargebiet 6844. Das ist der beste Beweis dafür, daß auch in weiten Kreisen des Mittelstandes allmählich die Erkenntnis kommt, daß eine Wirtschaftspartei nicht nur überflüssig, sondern direkt schädlich ist und deshalb ist es Pflicht aller Mittelständler, bei den kommenden Wahlen ihrer Weltanschauung gemäß ihre Stimme für die politischen Parteien abzugeben.

Uman Ullah in Polen

Das afghanische Königspar ist Sonntag vormittag in Warschau eingetroffen. Auf der deutsch-polnischen Grenzstation Stenisch nahm Uman Ullah Abschied von deutschem Boden. Während des Aufenthalts des Königs paares sang ein Gesangsverein Volkslieder auf dem Bahnhof. Der König ließ durch den Grenzkommissar der Grenzbesetzung und dem ganzen deutschen Volke nochmals seinen herzlichsten Dank für die unvergessliche und wunderbare Aufnahme im Deutschen Reiches ausdrücken.

In Warschau wurde das Königspar vom Staatspräsidenten und den Regierungsmittelslebern feierlich begrüßt. Der Empfang fand mit großen militärischen Ehren statt. Die Strohen waren mit militärischem Spalier abgeperrt und reich mit Fahnen geschmückt. Nachmittags besuchte das Königspar die Pferdeboxen, und abends fand im Königschloß ein großer Empfang statt, zu dem mehr als 1000 Personen geladen waren.

Anschlag de Valera auf Mac Neill

Nach Ermittlungen der englischen Kriminalpolizei planten irische Anhänger de Valera ein Attentat gegen den Generalgouverneur Mac Neill, der als Mitstifter der irischen Reiterrevolution in früheren Jahren de Valera schwer bekämpfte. Mac Neill sollte im Londoner Krankenhaus, in dem er sich zur Zeit zum Zwecke einer Operationsnaht befindet, ermordet werden. Der ansehnliche Minister-Besitz wurde von der Polizei und erfahrenen Kriminalisten in großer Anzahl besetzt.

Die Entführung, die die End-Ausgabe dieses Monats auslöst, ist in London außerordentlich. Die Freunde Mac Neills wurden durch Moskauer Waffen- und Bombensendungen unterstützt.

Der englisch-ägyptische Konflikt

Wie die Londoner Presse meldet, ist gestern dem ägyptischen Premierminister Nohad Pasha eine Note überreicht worden, in der die Zurückziehung der von der ägyptischen Kammer bereits angenommenen Gesetzesvorlage über Öffentliche Versammlungen binnen 24 Stunden gefordert wird. Im Falle einer Annahme der Gesetzesvorlage würden die ägyptischen Abteilungen in London geschlossen werden.

Wie aus Kairo berichtet wird, soll Nohad Pasha entschlossen sein, nur dann zurückzutreten, wenn er dazu gezwungen werde. In Londoner politischen Kreisen erwartet man eine Vertagung der Gesetzesvorlage durch die ägyptische Kammer.

Zusammenstöße in Paris

Paris, 30. April. Im 14. und 15. Arrondissement kam es gestern abend zwischen Kommunisten und Polizei zu schweren Zusammenstößen. Zwei Polizeibeamte wurden schwer und zwei leicht verletzt. Die Unruhen dauerten bis nach Mitternacht.

Russische Banditen zum Tode verurteilt

Moskau, 30. April. Das Gericht in Simeferopol verurteilte wegen Beziehungen zu Banditen, wegen Mordes und Unterschlagung des früheren Vorsitzenden des Zentral-Exekutivkomitees der Krim, Welt Ibrahimoff, und seinen früheren Stellvertreter Musanba zum Tode. Zwölf weitere Angeklagte erhielten erhebliche Freiheitsstrafen, drei wurden freigesprochen.

Die Geburtsstätte der Schmuckkunst

50 Jahre Porzheimer Arbeit

Aus Anlaß ihres fünfzigjährigen Bestehens hat die Porzheimer Kunstgewerbeschule eine Ausstellung unternommen, deren Bedeutung weit über das lokale Interesse hinausgeht. In Porzheim hat eine Weltindustrie ihren Sitz, von hier aus werden Länder und Zonen bis in die fernsten Erdteile mit Schmuck versorgt, man muß in Porzheim einmal das exotische Schmuckgewerbe der Einkäufer gehört haben, die zu bestimmten Zeiten des Jahres hier zusammenkommen, aus allen Teilen der Welt, um das Wunder dieses Exports zu begreifen. Von hier aus werden die Edelsteine des Globus bestrahlt, die Porzheimer Industrie hat ihre Kunden in Südamerika wie in China, in Skandinavien wie am Kap der guten Hoffnung, Ozeanien und Bedürfnisse dieser Käuferarmee sind oft in grotesker Gegensätzlichkeit voreinander verschieden, und nur so läßt es sich verstehen, daß manche Exporterzeugnisse der Porzheimer Industrie für den geschmacklos geschulten Mittel-europäer nicht immer ein Kunstgenuss waren.

Die Aufgabe der Porzheimer Kunstgewerbeschule, die seit Kurzem in Otto Haupt einen neuen Leiter von modernem und weitgewandtem Empfinden hat, ist es heute, nicht etwa Handlungen eines geschmacklos mittelständigen Massenexports heranzuziehen, sondern vielmehr ihren Schülern aus dem Welt weiterweisender Gegenwart heraus eine technisch vorzügliche und künstlerisch für den Ausdruck unseres höchsten Geschmacksniveaus repräsentative Ausbildung anzudeuten zu lassen.

Die gegenwärtige Ausstellung zeigt nun eben einem hochinteressanten Querschnitt durch die Arbeit eines halben Jahrhunderts, wie auf neuen Wegen nach klaren Richtlinien auf eine Zukunft hingearbeitet wird, die in handwerklich ausgezeichneter und künstlerisch niveaufördernder Weise einen neuen Ausdruck für den traditionellen Begriff „Porzheim“ finden will. Im Laufe der Zeit hat sich der ursprünglich rein theoretisch orientierte Unterricht mit der Praxis immer enger verknüpft, es entstand jene Verbindung zwischen theoretischer Unterweisung und praktischer Ausbildung, die den vielen Vertiefungen und Spezialwegen der Porzheimer Industrie den gesuchten Nachwuchs ihres Personalbestands zu bringen imstande ist.

Der Einfluß der Werkstätten, die mit der Kunstgewerbeschule verbunden sind, wird in dieser Ausstellung sichtbar, es

Letzte Meldungen

Scheintodvoller Vergiftungsfall

Düren, 29. April. Eine Massenvergiftung, die sich am Samstag in dem Rheinischen Eisenwerk Gebr. Faber in Düren ereignete, scheint auf ein Verbrechen zurückzuführen zu sein. Bei etwa 50 Arbeitern, die nach dem Genuß ihres Morgentasses plötzlich an starken Vergiftungserscheinungen erkrankten, konnten glücklicherweise durch schnelle ärztliche Hilfe Todesfälle verhütet werden. Mit Ausnahme von vier Erkrankten befinden sich alle Betroffenen außer Lebensgefahr. Die hiesige Kriminalpolizei hat im Auftrage der Staatsanwaltschaft im Zusammenarbeiten mit der Dürener Polizei die Ermittlungen aufgenommen. Ueber das bisherige Ergebnis der Untersuchungen steht folgendes fest: Die Arbeiter des Werkes nahmen alsbald nach dem Genuß ihres Kaffees wahr, daß in den Tassen, in dem der Kaffee zubereitet wurde, Arsen gekommen sein mußte. Auf welche Art das geschah, steht noch nicht fest. Die Polizei vermutet ein Verbrechen. Die Rheinischen Eisenwerke Gebr. Faber haben eine Belohnung von 1000 M für Angaben ausgelegt, die zur Aufklärung des Falles dienen können.

Aufklärung des Barmer Lohngeldbrauchs

Barmer, 29. April. Der hier wohnende Arbeiter Alfred Schade, der dringend verdächtig war, den Lohnraub bei der Firma Höffelnd e. G. m. B. in Gemeinschaft mit einem zweiten Täter ausgeführt zu haben, wurde in Sprachhölle bei Hattungen festgenommen. Die Kriminalpolizei hat ihn vernommen. Schade hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Als Mittäter an der gleichen Sache festgenommen wurde der Arbeiter Erich Reiner, der trotz seines Zeugens als Überläufer gelten kann. Ferner kam in Ost ein Ausfühler und ein Freund Schades, da beide zugegebenermaßen von der Beute profitiert haben. Von dem geraubten Gelde konnten bisher nur 6 Mark zur Stelle gebracht werden.

Der Patient als Mörder

Neubau O.S., 30. April. Der Sanitätsrat Dr. Israel in Neufeld in Polnisch-Oberschlesien wurde während einer Konsultation von dem Patienten hinterückt mit der Art der Kopf gespalten. Der Mörder hatte wenige Stunden vorher seinen eigenen Vater auf gleiche Weise umgebracht.

Großfeuer

Berlin, 30. April. Gestern nachmittag brach — vermutlich infolge Brandlegung — im Hause Eberstraße 60 in Berlin-Schöneberg ein Großfeuer aus. Der Brand brach an sechs verschiedenen Stellen gleichzeitig aus. Die Berliner Behörden hatten alle Hände voll zu tun, um das Feuer auf seinen Herd beschränken zu können.

Tödlicher Flugunfall in Hoffitten

Berlin, 30. April. In der Segelflugschule Hoffitten ereignete sich ein schwerer Flugunfall. Der Student Schröder fiel bei starkem Wind von Fiedberg nach dem Vager an. Ploßlich riß er ohne sichtlichen Grund die Maschine in der Richtung nach Wittkopen herum, bekam aber die Maschine nicht rasch genug herum und stieß gegen einen Sandberg. Nach drei Stunden ist der junge Mann plötzlich gestorben.

Staatssekretär v. Lewald bei Hindenburg

Berlin, 30. April. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichspräsident von Hindenburg hat heute den Präsidenten der Reichskammer der Reichsbeamten, Staatssekretär a. D. v. Lewald empfangen, der ihm über die deutsche Teilnahme an den Olympischen Spielen in Amsterdam Bericht erbat.

Politischer Zusammenstoß

Berlin, 30. April. Am Sonntag abend kam es in Tempelhof zu heftigen Zusammenstößen zwischen Schülern der Tempeliner Volkshochschule und roten Frontkämpfern. fünf Frontkämpfer wurden schwer verletzt. Etwa hundert rote Frontkämpfer wurden festgenommen.

Schweres Autounfall

Paris, 30. April. Ein mit sechs Personen besetztes Auto stürzte in der Nähe von Albi mehrere Meter tief in einen Steinbruch. Die Frau des Besitzers und drei seiner Freunde wurden getötet, er selbst und ein Beifahrer schwer verletzt.

Ein schwerer Junge verurteilt

Berlin, 30. April. Hier wurde der Prozess gegen den verurteilten Juwelier des Maranitz beendet. Das Urteil lautet auf acht Jahre Zuchthaus und lebenslängliche Landesverweisung. Voranstoß wird nun wieder an die Oberreichsgerichtshof übertragen, worauf er an die Reichsobersteinstelle ausgeliefert wird, um sich in Prag wegen eines dort begangenen Juwelendiebstahls, der ihm ebenfalls eine schwere Strafe einbringen dürfte, zu verantworten. Woranstoß wird auch von Ungarn reklamiert.

Badische Politik

Gegen die drohende Tarifierhöhung der Reichsbahn

Im Interesse der badischen Wirtschaft und Bevölkerung richtet der Zentrumsabgeordnete Dr. Hoffmann folgende kurze Anfrage an die badische Regierung:

Die von der Reichsbahn angekündigte Erhöhung der Güter- und Personenfahrpreise hat im Grenzland Baden eine große Erregung hervorgerufen. Die Wirtschaft des badischen Landes, deren Wettbewerb an den Hauptabnahmestellen des Deutschen Reiches bereits heute schon erschwert wird, würde infolge der durch die Erhöhung vorbedingten Frachtsätze immer mehr zurückgedrängt. Die von der Reichsbahn angekündigte abermalige Tarifierhöhung der Frachten würde wichtigen Teilen unserer badischen Wirtschaft in allen Beziehungen weitere Schwierigkeiten bereiten. Welche Schritte gedenkt die badische Regierung zu unternehmen, um die Wirtschaft unseres Grenzlandes vor neuer Belastung zu schützen?

Neue Erdstöße auf dem Balkan

Am Sonntag vormittag sind in Griechenland und namentlich in Makedonien neue heftige Erdstöße verspürt worden. Kurz vor Mittag verzeichnete Corinth ein zwölf Sekunden lang andauerndes Erdbeben, das wiederum schweren Sachschaden anrichtete. Im Gebiete von Theben wurde das Dorf Kanti vollständig zerstört. Bereits im Jahre 1924 wurde das Dorf durch ein Erdbeben schwer heimgesucht.

Die Rotes-Arena-Gesellschaft nunmehr ihren ersten offiziellen Bericht über den Umfang der durch die Erdbeben verursachten Schäden. Daran sind in Bulgarien allein 182 Dörfer in einem Umkreis von etwa 800 Quadratkilometer zerstört oder fast vollständig zerstört. 101 Personen werden als tot, 685 Personen als schwer verletzt gemeldet. 13 490 Gebäude sind einstürzend und 17 467 unbewohnbar geworden. Mehr als eine Million Menschen sind obdachlos geworden. Die Gesamtzahl der durch das Erdbeben an Schaden gekommenen Personen wird mit rund 400 000 angesetzt.

Erdbeben auch in Peru

Aus Peru werden heftige Erdstöße gemeldet, die sich in der Nacht von Samstag auf Sonntag ereignet haben. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Japanisches Ultimatum an China

Der Kommandeur der japanischen Truppen in Tientsin hat an die Generale der nordchinesischen und der nationalchinesischen Truppen ein Ultimatum erlassen, worin er mittelst, daß sich Japan in die Angelegenheiten Chinas nicht einmische, solange die wirtschaftlichen Interessen Japans nicht geschädigt werden. Am entsehnlichsten Falle müsse jedoch mit Waffengewalt vorgegangen werden.

Raubmord auf der Berliner Stadtbahn

Berlin, 30. April. (Von unserem Berliner Büro.) Ein furchtbares Verbrechen ist heute nacht im Verwaltungsgebäude der Stadtbahn verübt worden. Der Kassierer Wilhelm Sellentin ist von unbekannten Mördern überfallen, beraubt und durch Giftschüsse getötet worden. Gegen 1/2 Uhr morgens erhielt eine Beamtin des Personalbüros einen Anruf von dem Verwaltungsgebäude an der Potsdamer Straße der Stadtbahn. Als sie den Hörer abnahm, vernahm sie nur den Schrei „Hilfe“ und den dumpfen Fall eines Körpers. Sie benachrichtigte sofort das Ueberfallkommando, das bei seinem Eintreffen den Kassierer tot vorfand. Der herbeigekommene Mörder wurde hier gefasst, seinen an der Schiffschleife der Stadtbahn Kollegen anrufen und ihn ebenfalls, wenn auch in wilden Worten, von dem Verbrechen zu unterrichten. Dieser hatte die Geistesgegenwart, daraufhin die Nummer der von Berlin kommenden Kraftwagen festzustellen und überdies noch das Ueberfallkommando zu alarmieren. Auf die Vernehmung des Mörder ist eine Belohnung von 2000 M ausgesetzt.

Neue Verhaftung im Falle Langkopp

In dem Verfahren gegen den Farmer Langkopp, der seinerzeit im Reichsentscheidungsamt bekanntlich ein Attentat zu verüben verurteilt war, ist eine überraschende Wendung eingetreten. Der Landwirt Boof, der den Farmer zum Reichsentscheidungsamt begleitet hatte, ist im Auftrag des Berliner Untersuchungsrichters in Darnitz festgenommen und nach Berlin überführt worden. Boof steht im Verdacht, daß er über das geplante Attentat Bescheid wußte und Langkopp wesentlich beihilft zu haben.

ist interessant zu sehen, wie eine und dieselbe Arbeit in verschiedenen Techniken von verschiedenen Schülern gelöst wird, wie es hier gibt, der des Werkgebänders ist, der handwerklichen Sicherheit und Verfeinerung, darüber hinaus hat die Individualität der Schüler freien Spielraum, die besonders Begabten finden ihren Weg und ihre Fortbildung, Zeichnungen, Vorstudien, Skizzen, plastische Studien, Eisenblecharbeiten, Stein- und Glasarbeiten, Metallarbeiten, Eisen- und Schmuckarbeiten, Gold- und Silberarbeiten, Emailarbeiten, religiöse Kirchenplastik, kurzum alles, was in das Gebiet der in Porzheim heimischen Arbeiten fällt, wird hier an charakteristischen Arbeiten, und oft in den einzelnen Studien des Entstehungsprozesses, gezeigt. Manches Stück ist von großem Reiz, jedoch man es gleich festhalten möchte, ein Schüler stellt auf emailierter Goldbleche Stationen seines amüsanten Lebens dar, überall überrascht der originale Einfluß, die künstlerische Eigenwilligkeit, der persönliche Ausdruck.

Besonders fesselt sind die Arbeiten, die aus der Meisterklasse des Goldschmieds Prof. Wende hervorgegangen sind, dessen Bedeutung als wichtiger Vorläufer der modernen Goldschmiedekunst weit über Deutschlands Grenzen hinaus anerkannt ist. Hier wird das neue Formenempfinden und der Reiz zeitgemäßer Auffassung des Schmuckgegenstandes in besonders glücklicher Weise sinnfällig. Ein zweiter Meister, der dem Gebrauchsschmuck neue Wege weist, ist Prof. Ungerer. Die Arbeiten der Klasse Sauter zeigen starken Drang zur Stillierung, auf Neugründiger Naturbeobachtung basierend, die Klasse Hindendrand bringt eine überraschend neuartige Behandlung des Emailierens von zeitgemäßem Ausdruck, und zu den härtesten Eindrücken gehören die Farbstudien der Klasse Jona, der auch ein Gedächtnisbild für die Kriegsveteran der Schule geschaffen hat, das in der Einfachheit, mit der es eine Bestimmung lediglich durch das Spiel der Glanzabstufungen ins Wahliche hebt, etwas Monumentales hat, was allein durch die Art der Komposition und nicht durch den Materialaufwand erreicht wird.

Auf welch neuen Pfaden handwerklicher und geschmacklicher Kultur Porzheim wandelt, zeigt diese Ausstellung, die sich auch nicht schämt, die Verirrungen vergangener Jahrzehnte zu zeigen. Ganz im Stillen wird hier mit Energie und Zielbewußtheit, durchaus lebendig im Zusammenhang mit Gegenwart und Zukunft, genüßlich zu beobachten, ob man nun

mehr auf die Mannigfaltigkeit des Technischen oder des Künstlerischen abhebt. Vor allem jedenfalls präsentiert sich hier in weitbedeutendem Gewand, als die wahrhaft moderne Schule der Schmuckkunst.

F. H. Stark.

© Vom Wiener k.k. Hoftheater, „Bosporus“ oder „Der Tanz um's Welt“, die von Stefan Zweig frei bearbeitete sogenannte Heilige Komödie von Fontana, wurde bei der ersten hiesigen Aufführung mit lebhaftem Beifall aufgenommen, was, genauer betrachtet, wohl nur eben jener unheimlich geschickten und vielfach recht geklopften Bearbeitung beim Nachdichten, dann aber der hervorragend guten Wiedergabe des in starkem Karikaturismus sich ergebenden, unvorstellbar-moralischen Nipels zu verdanken war. Die mancherlei Gemeinheiten in Handlung und Worten, mit denen der Kampf der verschiedenen Heuchler um's Gold illustriert ist, müssen so gleichsam als Selbstverständlichkeiten vor Augen und Ohren vorbeiziehen, wie es hier geschah, um eines wohlmeinlichen Publikums theatralischen Eiteltücheln nicht zu verlesen. Mit einer glücklicher angelegten, temperamentvollen Inszenierung hat Hans Rodenberg bekanntlich das Letztgenannte, während die originellen Bühnenbilder v. Regold dem Charakter der Komödie gleichfalls durchaus gerecht wurden. Nur mit aller Anerkennung ist der Herr Herrmann Pfund (Polono), Willi Umminger (Moses), Richard Hermann (Corvino), Paul Sander (Kaltore) und Otto Grodowski (Gardaccio) sowie der Damen Gode Mönner (Colomba) und Frieda Mäuser (Cantina) zu gedenken. Nun bleibt abzuwarten, mit welchem Erfolge Stück und Darsteller in der Folge den Tanz um's Welt der Schauspielreunde bestehen.

Wußten Sie das?

Englische Sovereigns (Goldmünzen) verlieren jährlich durch Abnutzung nur 0.21 Tausendstel an Gewicht.

Im Unabhängigkeitskriege der Niederländer wurde Federgeld als Notmünze herausgegeben.

Von den Regnern werden diejenigen am häufigsten vom goldenen Fieber befallen, die am meisten europäische Lebensweise angenommen haben.

Kaiser Augustus bestrafte den Gott Neptun für einen Sturm, indem er sein Bildnis bei den Vorkämpfen umhauen ließ.

Sport und Spiel

Hockey

Süddeutscher Hockeyverbandstag in Heidelberg

Die Fortschritte am Sonntag

Die Fortsetzung des Süddeutschen Hockey-Verbandstages am Sonntag, in Heidelberg brachte keine besonderen Beschlüsse und Beratungen mehr, die von größerem Interesse für die Öffentlichkeit wären. Besprochen wurden Schiedsrichterfragen, Propaganda- und Presse-Angelegenheiten. Die Verwaltung des Damenports ist in ein neues Stadium getreten. Der Verband hat Hrl. De n n e m a d -Nürnberg beauftragt, als Funktionärin für den Damenport beim Bund zu referieren, womit also bereits Anträge zu einer selbständigen Verwaltung des Damenports gegeben sind. Nach Mannheim gab Informationen über die internationale Paare rels. über die Stellung Deutschlands gegenüber der Föderation Internationale. Unter Punkt Anträge lag nur ein Antrag vor, der allerdings durch seine Eigenart eine beinahe zweiwöchige Ausdehnung erlangte. Der Antrag bezog sich auf eine prinzipielle Stellungnahme durch den Süddeutschen Verband gegen eine bereits vorzunehmende Gründung des Bundes-Ausschusses herbeizuführen und wurde auch in diesem Sinne angenommen.

Zu der Aenderung des Vorstandes im Süddeutschen Hockey-Verband schreibt uns die Presse- und Propagandastelle des S.D.V.:

Der S.D.V.-Vorstand hatte sich nach fünfjähriger Tätigkeit bereits im letzten Späthjahr entschlossen, seine Aemter zur Verfügung zu stellen, da er dies im Interesse des S.D.V. für notwendig hielt. Die Waise der Männer, die mit den großen Fragen des Verbandes und des Bundes vertraut sind, ist gerade in Süddeutschland zu klein und muß vergrößert werden. Dies ist nur möglich, wenn anderen Männern Gelegenheit gegeben wird, an die Spitze des Verbandes zu kommen, um mit den Geschäften vertraut zu werden. Die Vereine wurden bereits im Januar durch die Fachpresse und durch Rundschreiben auf den Entschluß aufmerksam gemacht. Die Versammlung am Samstag sprach dem seitherigen Vorstand ihr uneingeschränktes und vollkommenes Vertrauen aus und verband mit dem Dank die einstimmige Bitte, trotz der anerkennenswerten Gründe, die Waise wieder zu übernehmen. Die Frankfurter Vertreter sind mit der bestimmten Marschroute gekommen, alles aufzubieten, um den seitherigen Vorstand trotz der bekannten Gegenstände zu halten. Diese Marschroute war aber von gewissen lokalen und durch persönliche Freundschaft zu den andern Vorstandsmittgliedern und mit distanzierenden Gründen für den seitherigen Vorstand im Verbandsinteresse nicht überzeugend, und wir blieben bei unserem Entschluß. In zweitägigen Ausführungen brachten die namhaften Vertreter Süddeutschlands unter dem ungeteilten Beifall aller Anwesenden zum Ausdruck, daß der Verband in dem Sinne und in dem Geiste nur, wie das seither der Fall war, weitergeführt werden darf und kann. Die Verlegung des Verbandstages nach München und die Nominierung der einzelnen Herren sind nur der Vorschlag des alten Verbandsvorstandes. Die Münchener Herren gaben vor der Abstimmung die dann einstimmig erfolgte, die Zustimmung ab, die seitherige Bitte einzuhalten. Herr M u h l, Pirmasens, hatte sich, ebenfalls durch das Resultat einer Beratung des Vorstandes bereit erklärt, weiter im Interesse der Kassensangelegenheiten des S.D.V. zu amlieren. Der Vorschlag des alten Vorstandes und die von ihm angelegten Beiträge wurden ebenfalls einstimmig akzeptiert. Herr M a e r, seitheriger stellvertretender Vorsitzender und Herr J o s t wurden daraufhin gebeten, wenigstens im Bundesauschuss die Vertretung Süddeutschlands zu übernehmen, wozu sich die beiden Herren auch bereit erklärten.

Wir geben dieser Aufschrift Raum, weil durch den Bericht in der Montag-Frühauflage der Eindruck erweckt werden konnte, als ob die alten Vorstandsmittglieder wegen Unstimmigkeiten nicht wieder gewählt worden wären.

D.S.G. Düsseldorf — S.I.N. Mannheim 2:0 (1:0)

Seit dem Weggang von Baumann und Grass 1 Frankfurt die M.N.-Mannschaft am Sturm. Alle möglichen Umstellungen wurden bereits vorgenommen — vergebens. Gewiß, man kann von einer Angriffsschwäche bei der Unmenge von möglichen Variationen nicht beim ersten Mal einen durchschlagenden Erfolg erwarten, aber es bleibt dennoch bedauerlich, daß sich die vordere Hälfte in den beiden letzten Spielen so schlecht zusammenfand. Am Schluß der Hockey Saison sind diese Betrachtungen überhaupt überflüssig, denn man wird in der Sommerpause gewiß genügend Zeit finden, die einzelnen Mannschaftsteile einzuspielen und auch einige geeignete Ersatzleute auf ein bestimmtes System zu ziehen. Leider trug nun diesmal wieder der Sturm wohl die Hauptschuld, daß es nicht wenigstens zu einem immerhin verdienten Unentschieden reichte. Untermannschaft und Käuferreihe lieferten nämlich eine sehr gute Partie, nur vermochte der Angriff die Chancen nicht entsprechend zu verwerten, wurde allerdings auch einige Male vom unparteiischen offensichtlich benachteiligt. Düsseldorf stellte eine recht gut eingestellte einseitige Mannschaft, die die letzten großen Erfolge verhandelt hat. Hier übertrugen Mittelstürmer und Halbrochis, sodann noch Mittelstürmer und rechter Verteidiger, ohne daß sich einer der übrigen als wesentlich schwächer erwies.

Der stets schnelle und überaus faire Kampf ist zunächst ausgeglichen, wobei aber Düsseldorf's Angriff meist gefährlicher ist. Nach einem schönen Durchspiel des Innenstürmers legt Daas seinem Halbrochis schließlich vor, der den Führungstreffer mit unbeherrschtem Schuß zu erzielen vermag. Trotz zahlreicher guter Chancen will Mannheim der Ausgleich nicht gelingen. — Auch nach der Pause strebt Mannheim energisch nach dem Remis. Düsseldorf ist erfolgreicher. Nach guter Kombination können die Flügler — allerdings aus klarer Absicht — auf 2:0 erhöhen. Für kurze Zeit bleibt jetzt Düsseldorf gut im Angriff, doch dann drängt Mannheim bis Schluß, ohne daß der Führungstreffer glückt. Letztere der eine Unparteiische die Begegnung in durchaus korrekter Weise, so war der andere seiner Aufgabe keinesfalls gewachsen.

Hockey-Olympia-Übungs spiel in Leipzig

A spielt gegen B nur unentschieden

Das vorletzte Übungs spiel der vom Deutschen Hockeybund für Amsterdam ausgetheilten Hockeyspieler am letzten Sonntag in Leipzig vor sich. Die A-Mannschaft enttäuschte. In ihren Gunsten muß allerdings gesagt werden, daß der Sturm nicht in der vorzulebenden Befehlsantritt. Es fehlten hier der Halbrochis Weis und der Rechtsstürmer Dr. Sauerbeck. Dafür spielten Stranzen-Berlin, Sauer, Schmidt-Weis. Nach dem Spielverlauf mußte die A-Mannschaft den Kampf verlieren. Es gab jedoch ein Unentschieden 2:2, nachdem die B-Mannschaft bei Halbzeit mit 1:0 geführt hatte. Der Sturm der A-Mannschaft fand sich zwar gar nicht zusammen und stand gegen die sehr sichere B-Verteidigung vor einer fast unlöslichen Aufgabe. In der Mitte der ersten Spielhälfte also B durch den Rechtsstürmer Born nach einem Durchbruch in Führung, erst nach dem Wechsel konnte Stranzen durch einen unbeherrschten Ball ausgleichen. Wiederum überließ sich Born die

B-Mannschaft durch Wörndorf die Führung. Nur durch den zufälligen Umstand, daß Hausmann eine Strafede verwandelt konnte, kam die A-Mannschaft zu einem recht schmeichelhaften Unentschieden von 2:2.

Nach diesem Spiel wird die A-Vertretung das letzte Übungs spiel am 6. Mai in Berlin wie folgt bestreiten:

Brunner (Weis); Proft (Weis); Hausmann (Heidelberg); Armer (Bremen); Theo Sauer (Frankfurt); Rander (Berlin); Dr. Sauerbeck (Darmstadt); Müller, Weis (Berlin); Wollmer (Weis).

Französische Hockeyspieler in Weis

Leisaier S.G. schlägt Racina Club de France 3:0

Das Gastspiel der Hockeymannschaft des Racina Club de France Paris gegen den Leisaier S.G., der zu den führenden deutschen Mannschaften zählt, brachte den zahlreichen Zuschauern eine angenehme Ueberraschung. Die Anlage des S.G. bestand sich in better Verfassung und das Wetter ließ nichts zu wünschen übrig, jedoch ein sehr schönes und anregendes Spiel aufstunde kam. Die Franzosen warteten mit sehr anregenden Leistungen auf und waren vor allen Dingen sehr schick. Trotzdem blieb ihnen eine alatte Niederlage durch die etwas fröhlicher spielenden Sachsen, die in der ersten Halbzeit bereits 3 Tore vorleiteten. Nach der Halbzeit schienen sich die Einheimischen damit zu begnügen, das Ergebnis zu halten, sie machten wenigstens keine übermäßigen Anstrengungen mehr, jedoch weitere Torerfolge ausblieben und das Treffen 3:0 endete.

Handball

Tagung der süddeutschen Handball-Spielwarte

Die neue Bezirks-Einteilung — Um die Pokalmeisterschaft

In sechsstündiger Sitzung tagten Samstag und Sonntag in Frankfurt a. M. die Handballspielwarte der Leichtathletikbezirke des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes unter dem Vorsitz des Verbandsspielwartes Schiff-Frankfurt a. M. Das wichtigste Ergebnis der Tagung war der Beschluß, daß nun ab 1. August die Neueinteilung des Verbandes in vier Bezirke (südlich der Main-Donau-Linie) endgültig in Kraft tritt. Die Einheitlichkeit in der Verwaltung von Fußball und Handball wird weiter auch durch die Einführung von Spielregeln, wie die bislang schon die Fußballer besitzen, verwirklicht. — Die bis jetzt nur im Bezirk Frankfurt bestehende Pokalklasse soll einheitlich in allen vier Bezirken eingeführt werden. Die Liga umfasst grundsätzlich in jedem Bezirk 10 Vereine. Die beiden letzten Mannschaften steigen ab, zwei A-Meister rücken in jedem Bezirk auf. Die Verbandsspiele beginnen in allen Bezirken am 12. August. Die vier Bezirksmeister ermitteln in einer Vor- und Rückrunde den Verbandmeister.

Die Pokalspiele bleiben in derselben Form wie in diesem Jahre bestehen. Sie beginnen einheitlich Mitte März. Als diesjährige Pokalmeister stehen fest: Baden: Pol-S.B. Freiburg; Württemberg: S.C. Stuttgart; Nordbayern: 1. F.C. Nürnberg; Südbayern: A.S.V. München; Rhein-Main-Saar: Mainz 05; Frankfurt: H.S.V. Frankfurt. Die erste Endrunde am 6. Mai sieht Württemberg gegen Baden, Südbayern gegen Nordbayern, Rhein-Main-Saar gegen Frankfurt im Kampf. Die Zwischentrunden steigen am 13. und 20. Mai.

Württemberg schlägt Pfalz 6:2

Der im Vorjahre bereits in Schilman durchgeführte Handball-Verbandskampf Württemberg-Pfalz der D. F. fand am Sonntag in Frankfurt keine Wiederholung. Die Schwaben stellten die einwandfrei bessere Mannschaft, waren in Bezug auf Technik und Spielerfahrung überlegen und beherrschten in der ersten Halbzeit die Situation vollständig. Das Ergebnis lautete hier 4:2 für Württemberg. Nach dem Wechsel kamen die Pfälzer etwas mehr auf, erzielten aber keine Erfolge, während Württemberg auf 6:2 erhöhte. Bei Württemberg war besonders der Sturm sehr gut. Das Spiel soll im nächsten Jahre wiederholt werden und zu einer ständigen Einrichtung der beiden Turnkreise werden. In einem vorher ausgetragenen Fußballspiel siegte T. B. Kriesheim 3:2 gegen den Offenheimer T. B. 17 Mainz.

Rugby

Abschluß der süddeutschen Rugby-Saison

Bayern schlägt Baden 6:0 (3:0)

Das diesjährige Kreis spiel der Rugbymannschaften von Bayern und Baden endete mit einer großen Ueberraschung. Zum ersten Male konnte Bayern einen Sieg davontragen und dabei einen durchaus verdienten Sieg. Das Spiel selbst ließ mehr als das Ergebnis erkennen, daß sich die Spielfähigkeit in Bayern wesentlich gehoben hat. Die Gäste waren in ihren Angriffen sehr gefährlich und waren vor allem körperlich sehr gut trainiert und außerordentlich kräftig. Stürmer sowohl wie Dreiviertel pflegten zeitweise ein gefälliges Handspiel. Da das Spiel im Regen stattfand, war der Boden ziemlich schwer und die Bayern fanden sich besser damit ab. Ganz vorzüglich war ihr Gedrängehals Feuerberg, besser jedenfalls als sein Gegenüber Letz. Die Badener enttäuschten, vornehmlich die Internationalen. In der Dreiviertelreihe klappte es gar nicht, Fritz Weiser und sein Gegenspieler Udo-Pörzheim waren sehr schwach und auch der Innenendreiviertel Klapp konnte gar nicht gefallen. Die Mannschaft litt unter einer verhandeltigen Uneinheitlichkeit, hervorgerufen durch die Zusammenstellung aus so vielen Vereinen. Taktisch wählten sie sich recht geschickt den Umständen anzupassen und Schwächen des Gegners auszuwerten. Den ersten Versuch leitete Böhm vor Halbzeit nach einem Stürmerwurf. Die zweite Halbzeit brachte dann noch einen zweiten Versuch durch Debie, der aus einem sehr schönen Dreiviertelangriff entstand, wobei der Ball von Mann zu Mann wanderte. Baden ging trotz aller Anstrengungen leer aus.

Fußball

Süddeutschland gewinnt den Pokal des D. F. B.

Norddeutschland in Breslau vor 35 000 Zuschauern

0:2 achtsamen

Das Entscheidungsspiel um den D.F.B.-Pokal im Neuen Breslauer Stadion brachte dem Süddeutschen Deutschland am Sonntag nicht nur einen großen Erfolg, sondern auch das bislang eindrucksvollste sportliche Ereignis. Schon in den frühen Morgenstunden lebte aus nach und fern die Wanderung der Massen zum Stadion ein. In den Mittagsstunden waren alle Aufseherstrassen bedeckt mit Hunderten von Beobachtern aller Art. Bis um 3:00 Uhr der Schiedsrichter Paul-Rüdenberg die Mannschaften zum Kampf rief, waren nach offizieller Mitteilung nicht weniger als 35 000 Zuschauer im Stadion.

Diese Massen nahmen am Spiel ihrer Landsleute leidenschaftlichen Anteil und als in der zweiten Halbzeit der Breslauer Blaskete mit zwei Treffern den verdienten Sieg seiner Mannschaft überstellte, kannten Freude und Beaciterung keine Grenzen mehr.

B. I. R. Reckan — F. S. 04 Würzburg 0:3 (0:1)

Das war eine nicht geringe Ueberraschung für die bei ungenügender Witterung und später auch sehr ungünstigen Bodenverhältnissen nur recht spärlich erschienenen Zuschauer. Nach dem guten Abscheiden in Karlsruhe hätte man eine entschieden bessere Leistung erwartet und tatsächlich war es vor allem der Ersatzstürmer Winkler, der in erster Linie eine noch höhere Niederlage verhinderte, der sich leider durch allzu gewagtes Eingreifen eine Verletzung zuzog, aber zur Freude aller nach dem Wechsel wieder mit von der Partie war. — Aber warum dieses zu Null, werden gewiß viele fragen, die dem Kampf nicht beiwohnten. Die Erklärung ist richtig einfach. Im Angriff wurden die Aktionen fast vernachlässigt, während die Aktionen des Innenstürmers eben an dem alten Internationalen Müller Sappel reiflos schollerten. Diese falsche Taktik wirkte sich nur allzu deutlich aus, zudem erwies sich der Ersatz als noch nicht routiniert genug. Die wenigen guten Einzelkräfte konnten der gleichmäßig guten, fräftigen Würzburger Elf eben auf die Dauer nicht standhalten.

Die Geschichte der Tore: Nach einem gut gewehrten Schuß muß Winkler den sofortigen Nachschuß passieren lassen. So führt Würzburg bis zur Pause 1:0. Nach dem Wechsel erhöht der Rechtsstürmer bei einem Eckball auf 2:0, während der Halbmittelfürmer einen Fehler der einheimischen Verteidigung geschickt zum dritten Treffer ausnützt. Reckan blieb selbst das Ehrenretter, weitere Chancen hatte vor allem noch Würzburg.

Germania Friedrichsfeld — S. u. T. Ode. Höchst 5:2 (2:1)

Die als recht spielfertig bekannte Höchst Mannschaft mußte in Friedrichsfeld eine überraschend hohe Niederlage hinnehmen. Die Gäste stellten zwar eine ausgeglichene Elf, doch war Friedrichsfeld in Schnelligkeit und vor allem Zusammenhalt entschieden im Vorteil, da sich die Elf diesmal trotz einer Umstellung in guter Form befand. So konnten die Einheimischen, nachdem dem Gästen der Ausgleich gelangt war, durch größere Ausdauer schließlich doch einen klaren Sieg landen.

Schon nach wenigen Minuten hatte ein Strafstoß Friedrichsfeld in Führung gebracht. Wenige Minuten später erhöhen die gut zusammen spielenden Einheimischen auf 2:0. Auch Höchst bleibt nicht müde, und erzielt alsbald den ersten Gegentreffer, dem nach der Pause der Ausgleich folgt. Sehr streng sich Friedrichsfeld mächtig an, holt sich die Führung zurück. Zwei weitere Treffer stellen das Endergebnis auf 5:2.

Tennis

Beginn der Medenspiele in Baden-Baden

Baden tritt nicht an — Baden schlägt Württemberg 9:0

Die Austragung der Vorwundenkämpfe der Medenspiele am Samstag in Baden-Baden erlitt eine unerwartete Bedrückung dadurch, daß Baden gegen Hessen-Kassau aus unbekanntem Gründen nicht antrat. So kamen die Vertreter von Hessen-Kassau samstags in die nächste Runde, für die sich Baden durch einen überlegenen 9:0-Sieg über Württemberg qualifizierte. Das Wetter hielt sich sehr schön und der Besuch war dementsprechend ganz gut. Die badischen Vertreter waren zwar durchweg überlegen, wurden aber von den jähren Württembergern doch zur Enttäufung ihres eigenen Stimmens gezwungen. Das Ergebnis von 9:0 Siegen, 18:3 Sätzen und 122:59 Spielen sieht daher krasser aus als es in Wirklichkeit ist.

Die Ergebnisse

Einzel: Klopfer-Weindel 6:4, 6:3; Olan-R. Frig 6:1, 6:2; Dr. Bill Fuchs-Graf Wangel 6:0, 6:0; Weis-Schub 6:4, 6:1; Walder-R. Frig 6:2, 3:6, 6:2; Dr. Wagner-Weis 6:1, 6:4. — Doppel: Dr. Fuchs-Olan-Weindel W. Frig 6:4, 4:6, 6:0; Klopfer-Dr. Fuchs-R. Frig Wangel 6:2, 5:7, 6:3; Walder-Frang-Schub-Baumann 6:1, 6:0.

Baden süddeutscher Medensieger

Ein 8:1 Sieg über Hessen-Kassau — Dr. Fuch schlägt Frohheim

Das am Sonntag in Baden-Baden zwischen den Bezirken Baden und Hessen-Kassau ausgetragene Medenspiel, das gleichzeitig als süddeutscher Bezirksmeisterkampf gelten kann, brachte eine kaum für möglich gehaltene Ueberraschung. Da Hessen-Kassau mit Frohheim spielte und außerdem in dem Breslauer Draner eine weltliche Verhärtung erhalten hatte, rechnete man vielfach mit einem Siege der Hessen-Kassauer, zumindest aber hätte man nicht eine derart katastrophale Niederlage, wie sie die Herren aus Wiesbaden und Frankfurt erlitten, für möglich gehalten. Mit nicht weniger als 8:1 Siegen, 17:4 Sätzen und 136:91 Spielen blieben die Vertreter Badens siegreich. Den einzigen Gewinnpunkt für Hessen-Kassau brachte der Frankfurter Erwin gegen Weis-Freiburg. Von den Ergebnissen ist der glatte 6:1, 6:2 Sieg von Dr. Fuch über Altmeyer Frohheim nicht einmal so erstaunlich, da Frohheim sich noch nicht recht im Training befindet, während Dr. Fuch die Riviera-Turniere sehr gut bekommen sind. Fuch hat seine Gesamtforn gegenüber dem Vorjahre überhaupt verbessert.

Die Ergebnisse:

Einzel: Dr. Fuch — Frohheim 6:1, 6:2; Klopfer — Gosewich 7:5, 1:6, 7:5; Olan — Bräuer 7:0, 6:4, 6:4; Dr. Bill Fuchs — Kloda 6:0, 6:0; Erwin — Weis 6:1, 6:4, 6:4; Solom — Hermann 6:1, 6:2.

Doppel: Dr. Fuch-Olan — Frohheim-Gosewich 7:5, 10:12, 7:5; Klopfer-Dr. Fuchs — Bräuer-Hermann 6:2, 6:6; Walder-Salom — Erwin-Dr. Scholz 6:2, 6:2.

Hrl. Kuhm schlägt Frau Friedleben

Deutsches Finale in Montreux

Das Damenendspiel des gut besetzten Tennisturniers in Montreux wurde zu einer innerdeutschen Angelegenheit, da sich die beiden deutschen Spitzenpielerinnen Hrl. Elin Kuhm und Frau Ase Friedleben für das Endspiel qualifiziert hatten. Im Demifinal siegte Hrl. Kuhm über Mme. Comquet 7:5, 6:1. Frau Friedleben gab Madame Goding 6:4, 6:4 das Nachsehen. Das Endspiel selbst brachte der deutschen Meisterin Hrl. Kuhm einen ziemlich leichten 6:2, 6:3 Sieg über ihre alte Widersacherin Frau Friedleben, der sie durch diesen neuerlichen Sieg wohl endgültig den Rang abhandeln haben dürfte. Das Herrneinzel holte sich der Däne Worm durch einen 6:1, 6:1, 1:6, 6:1 Sieg über den Franzosen de Wazelle. Im Damendoppel regierten Frau Friedleben-Hrl. Kuhm 1:6, 9:7, 6:1 über Mme. Comquet-Mme. Goding, das Herrendoppel sicherten sich Worm- de Wazelle 6:2, 6:4, 6:1 gegen Filder-von Venuer und im Mixed gaben Hrl. Kuhm-de Wazelle beim Stande von 6:4, 12:12 mannten von Mme. Goding-Filder auf.

Pflichten und Nöte Alt-Mannheimer Wirte

Die Verleihung einer Schütz- oder Wirtschaftsgerechtigkeit gab im 18. Jahrhundert in Mannheim, wie überhaupt in der Kurpfalz dem Wirt nicht nur allerhand Rechte an die Hand, sondern sie knüpfte diese Konzession an die Erfüllung von Bedingungen, die ebenso im Interesse des Staates wie des konsumierenden Publikums lagen. So enthielten die Konzessionsurkunden die Verpflichtung, daß der Wirt „die bei ihm einkehrenden Gäste wohl beherbergen und mit guter Speis und Trank nach eines jeden Begehren versehen, mit dem Jede machen aber sie nicht übernehmen und ihnen sonst mit gutem Willen an Handen geben, nicht minder alle herrschaftlichen Schuldtigkeiten richtig und ohne Gefährde abtunten solle“.

Die kurpfälzische Wirtschaftsordnung vom 31. Oktober 1686, die jedenfalls den größten Teil des 18. Jahrhunderts, von einigen zeitgemäßen Änderungen abgesehen, in Geltung blieb, ging noch viel weiter und ins Einzelne. Diese Ordnung, wie der Wirt „seine Gäste in der Behergung und über Nacht zu halten“ habe,

begünstigte ihre Tazen in den Fleisch und Fruchtweinen,

wie sie damals galten. Ein halber Korn kostete 6-7 Gulden, ein halber Haber 2 Gulden, ein Pfund Fleisch 4-5 Kreuzer, ein Maß Wein 5-7 Baden, ein Maß Bier 4-5 Kreuzer. Also kostete damals ein Maß = 1,5 Liter Bier soviel wie ein Pfund Fleisch. Rechnen wir heute für ein Pfund Fleisch 1,20 M und 5 Kreuzer = 15 Pfg.; so hatte vor 200 Jahren der Kreuzer oder der Pfennig die achtfache Kaufkraft wie heute. Die Taxordnung unterschied bei den Mahlzeiten zwischen Fleisch- und Fasttagen und machte je nach Stand und Ansehen der einkehrenden Gäste verschiedene Speisestellen und Preistaxen. So durften einem gemeinen Reisenden oder Handwerksmann für eine Suppe, ein Stück Fleisch im Gewicht von 1 Pfund nebst Gemüse und dazu für 2 Kreuzer Brot nicht mehr als 10 Kreuzer (heute 30 Pfg.) abgenommen werden. Andere Personen, Krämer oder Bürger „von mehrerer Reputation“ (Ansehen) sollten für 15 Kreuzer (45 Pfennig) eine Suppe, ein Stück Rindfleisch, Gemüse mit einem Braten und dem nötigen Brot erhalten. Diesen Anspruch hatten auch Fuhrleute. Heute würde man den „Sadiragern“ eine solche reichliche Mahlzeit gönnen.

Einen besonders guten Appetit traute man damals den Fremden geistlichen Pfarrherrn oder sonstigen Bedienten, Kaufleuten oder auch Kavalliers und dergleichen Personen“ zu, so von Reputation waren und in Compagnie (in Gesellschaft, d. h. gemeinschaftlich) zusammen speisten. Sie durften beanspruchen „eine gute Suppe mit einem Stück Rindfleisch, Gemüse, eingemachte junge Hühner oder Kalbfleisch, wie es die Jahreszeit giebt, item einen Braten von Hühnern, Kapuzen oder Kalb und Hammelfleisch, auch zur Zeit anstatt dessen Wildpret oder Vögel sossenbar Fasanen oder Rebhühner, Doh, Butter und Brot und Kochkäse, Birnen und Rüsse“. Der Feinschmecker vermißt hier noch die Vorspeise, die Pasteten und die Torten mit Schlagsahne. Diese Dinare waren wahrscheinlich ein Vorrecht der kurpfälzischen Hofstapel und der Hochscholtschmause. Trotzdem war diese Mahlzeit von 3 Pfennigen mit 2 Kreuzern (66 Pfennig) gering bezahlt. Wer allein speiste, mußte 3 Kreuzer mehr bezahlen.

An Fasttagen

waren folgende Tazen vorgeschrieben: Für 10 Kreuzer (30 Pfennig) folgende „drückene“ (trockene) Mahlzeit: Suppe und Gemüse samt einer Schüssel mit schieferem (d. h. gewöhnlichem) Fisch oder Stöckchen und für 2 Kreuzer Brot; für 15 Kreuzer: eine Suppe, Gemüse, eine Schüssel mit Stöckchen, gebratener oder gebackter guter Fisch und nöthigen Brot; für 22 Kreuzer (66 Pfg.): eine gute Suppe, Gemüse, gelotener oder gebackener Stöckchen oder Haberban, Osele oder Bärche, wie auch gebratene Fische samt einem guten Salat“. Forellen, Salm und künperige „Wassfische“ durfte sich wohl nur die Hofstapel leisten. Wenn einer keine ganze Mahlzeit verlangte, sondern bloß eine Suppe oder einen Fleischgang wünschte, durfte der Wirt berechnen: für eine geschmeigte Suppe von einer halben Maß 3 Kr., für eine Suppe und ein Stück Fleisch (1 Pfund) 6 Kr., für Gemüse und ein Stück Fleisch 6 Kr., für Gemüse ohne Fleisch aber doch geschmeigt und soviel, daß die Person satt werden konnte“ 8 Kr., für gemein (gewöhnliches) Fleisch, 1 Pfund schwer, 6 Kr., für ein Stück Kalb- oder Hammelbraten (1 Pfd. schwer) 8 Kr., für ein voll ausgewachsenes Ochsen mit einer Fettbräse oder gebraten oder anders „in obiger Quantität und Qualität oder, wie es verlangt wird“, soll der Wirt den Preis nach Verhältnis obiger Tazen berechnen. Diese Gerichte mußten wohl gekostet und schmackhaft sein, auch sollten die Schüsseln wohl angefüllt und nach Anzahl der Gäste bemessen sein, widrigenfalls der Gast nicht die volle Taze zu zahlen brauchte.

Es gehörte schon vor 200 Jahren zum guten Ton, daß der Gast, der so billig als auch etwas trank. Um aber den weniger zahlungsfähigen Mann nicht in hohe Taxlagen zu führen, sollte der Wirt und Gastgeber neben dem Wein auch gutes Bier halten.

Um den Weintrinker vor Ueberforderung zu schützen.

mußte der Wirt den Wein, den er im Keller stecken hatte, und wovon er in der Wirtschaft veranlaßt, durch öffentliche Schärfer taxieren lassen und nach deren Ansehen die Weinpreise auf einer vor dem Wirtschaftsausgaben Tafel verzeichnen. Wie für Speisen und Getränke war auch für das Uebermaßen das lozen. Schlagsahne vorzuschreiben. Den bescheidensten Ansprüchen mußte ein Gastwirt genügen. Wer kein Bett verlangen, sondern sich mit einem Bündel Stroh und einem Kossfissen in einer warmen gemeinschaftlichen Stube begnügen sollte 2 Kreuzer und, wer mit blohem Stroh zufrieden war, 1 Kreuzer Schlagsahne bezahlen. Wer ein besonderes Zimmer wünschte, mußte für dieses nebst Deutschem und Belandstuma („Sohn und Lichter“) 12 Kreuzer im Winter und 8 Kreuzer im Sommer bezahlen. Ferner sollten alle Gäste verbunden sein, wenn Fremde oder einheimische Kavalliere, vornehm „Militär“ oder Beamte eintrafen und ein besonderes Gemach verlangen, dafür mit actuellster Aufmerksamkeits einwilligen, daß darüber nicht zu klagen sei, nehmen, nämlich an Winterszeit für eine warme Stube, Bett und Licht 15 Kreuzer, an Sommerszeit 8 Kreuzer. Veroleichen wir diese Uebernahmungspreise mit den heutigen, so kostete damals ein gutes Zimmer mit Deutschem und Belandstuma 12 Kreuzer oder 2 Pfund Fleisch, dies wären heute 2,50 M. Berücksichtigt man aber, daß es vor 200 Jahren noch keine Badstube mit fließendem Wasser gab, daß noch kein Telefon am Bett hina, daß noch kein Lift das Treppensteigen ersparte, keine Landdicke Grillen und Geißelstößen vertreiben half, und Steuern und Umlagen dem Hotelier nicht den größten Teil seiner Einnahmen wegnahmten, so sind die heutigen Zimmerpreise in den Gasthäusern meist nicht unangemessen hoch.

Was der Wirt in Alt-Mannheim vor allem seinen Gästen bieten mußte, war die

Kuchentaxe.

Es war deshalb dem Gastwirt verboten, abends nach 9 Uhr für einzelne Gäste oder Gesellschaften Spielstühle (Kaffeearten) zu halten, es sei denn, daß die Obrigkeit ihre Genehmigung dazu erteilt. Die Spielstühle, die vom Wirt oder von den Gästen zum Nutzen aufgestellt wurden, sollten „in aller Ordnung mit ihrem Instrumente aufwarten, ohne Accerznen zu geben“, auch sollten sie mit Pant nur das annehmen, was ihnen gutwillig gegeben wurde. Um den Spielstühlen nicht zu reizen, waren Würfelspiel, Karten spielen und andere unerlaubte Spiele außer der Zeit, d. h. nach Feierabend, verboten. Auf Uebertretung dieser Vorschriften konnten

schwere Strafen. Wer der Verordnung über die Preise der Speisen und Getränke und über das Schloßgeld nicht nachgab, hatte Verlust und Konfiskation von Gut und Gut zu gewärtigen, ebenso sollte der, der in betrügerischer Umgehung dieser Verordnung entgegen handelte, Gut und Gut an die Herrschaft verlieren. Sein Anbringer (Anseiger, Denunziant) sollte nebst einer christlichen Distrikten (Aufklärung der Verhältnisse) je 3 Frei ausgehen, d. h. er brauchte dem Wirt, der ihn überforderte, gar nichts zu bezahlen.

Bei solchen Verordnungen hatte der Wirt nichts zu lachen und konnte bei den hohen Steuern, Ohngeldern und Geldstrafen nur, wenn er ganz gerissen war, ein wohlhabender Mann werden. Im Jahr 1735 wurde der Wirt zu den „Schweidlichen Kronen“ namens Gumpertz puncto adulteri - sittenwidriger Betrieb - um 100 Reichstaler gestraft. Dafür konnte man damals ein Händchen bauen. Am Essen konnte der Wirt damals, wie auch heute noch, nicht viel verdienen. Das Trinken brachte aber umso mehr ein, denn damals liefen noch nicht so viele nervöse „Sauerlinge“ und „Kaufmänner“ herum, wie heute. Man sah den Wirtger Wein noch nicht für ein Gift an, sondern für eine Gottesgabe, die Sorgen vertreibt, den Durst in 1000 Funken spritzt läßt und das Lebenslicht in Flammen hält. Auch im Bier war damals noch nicht die Steuer der hauptsächlichste und widerwärtigste Bestandteil; Hopfen und Malz herrschten noch vor und zauderten ähnliche Wirkungen wie der Lebenssaft hervor.

Wollte der ehrliche und reelle Wirt es zu etwas bringen, so mußte er sich die Gäste, die faule Nahrung waren, und die Kossellen, die unläutere Konkurrenz machten, rechtseifrig vom Hals halten. Mit der Verleugung der Residenz von Heidelberg nach Mannheim scheitern hier

allerhand Mißstände einacriffen

zu sein, die nicht nur den alteingesessenen Wirten auf die Nerven angingen, sondern auch die Entrüstung der an gute Sitten gewöhnten friedlichen Bürger hervorriefen. Da die ausländische Besätze den Fortschritten der Wirtse keine Folge gab, sahen sich diese genötigt, sich mit einer Beschwerdeschrift vom 21. August 1729 unmittelbar an den Kurfürsten zu wenden. Sie führten darin aus, daß zwar allgemein das Gerücht verbreitet sei, als würde „die Bevölkerung Mannheims infolge der Ueberhebung der Behörden, der Korruptions- und Konstitution am Schloßneubau beschäftigten Beamten in guter Haltung“, d. h. sie habe guten Verdienst, aber wenn man „in dem stamm Politicum etwas näher hinein sehe“, so läme man zum gegenständlichen Urteil. Während man an andern Orten den Bürgern in ihrem Erwerbleben überall Vorlauf setzte, sehe man in Mannheim darauf aus, rechtshaffenen, christlichen Leuten, die sich „in Aufbaumann so ansehnlichen Dänen bis auf Blut anaerznen, ihr Stück Brot zu entzählen und sie gar zu ruinieren“.

Die gesamte Bürgerschaft hatte sich darüber auf, daß „nicht nur fast alle in Uebersiedelnden Hof-, Stall- und andere herrschaftliche Bediente sich nicht mehr mit ihren Besoldungen, die doch hinreichend, beanlagen wollten und sich daneben in allerhand kleinen art nicht aufkommende bürgertliche Gewerbe, insbesondere verdächtige Weine, Bier- und Branntweinwirtschaften (mehlehen imischen), sondern auch verschiedene Soldaten, Anwalde, Konstabler und andere in Sold und Brot lebende Leute, insbesondere die in den dem neuen Schloß gegenüber liegenden Konstabler-Kasernen und anderen verdächtigen Häusern wohnenden Managere und Danwerkmeister hätten detselbst verbotene und heimliche Wirtschaften aufgemacht und konnten zudem noch in dem vom Stadtrat „höchstlich“ einacrieheten Weinhaus eine Dhm der miserabellsten Weine nach der andern, befruchteten das herrschaftliche Obmael und verarbeiteten den Wein unter falschen Namen heimischer Weine in ihre Inhaberhalten Häuser. Dadurch ainge an der Weinhandel, der noch in vorianen Jahren ziemlich floriert habe, ainalich an Grunde. In diesen Wirtschaften würde faasber, daß auch nachts ein dervirt ländliches und böses Leben geführt, daß auch Geistliche und Weltliche und sogar die Frauen auf den Gassen daran Keracerns nähmen. Nicht einmal der Garmentmacher, der nachts Kranke besuchen müsse, sei auf der Waffe sicher.“

Die Nachbarn riefen um Rache

und wunderten sich über die langwierige Güte Gottes, daß der Jörn des Herrn solche Leute, über deren Bosheit die Steine Wut schreien möchten, nicht in einem Augenblick mit Feuer und Schwefel in die Erde verfrachte und sie Sündenbüthen wie Sodoma und Gomorra verderbe. Durch die Uebung derartiger Mißthaten häufe man die Strafe Gottes auf Stadt und Land. Das Unheil werde dadurch noch schlimmer, daß die Soldatenwacht mit diesem Volk unter einer Decke liege und in diesen heimlichen Wirtschaften den Feiernabend nicht ankündige, während sie bei den vorübergehenden Wirten Punkt 9 Uhr abends erschienen. In diesen Anzeigen bringe der Soldat manchmal auf einen Sitz seine ganze Wohnung lieberlicher Weise durch und desertiere nahher seinem Herrn mit samt der Montur. So werde in der Stadt Mannheim lauter Heberliches und an andern Orten auf- und davongekonenes Gesindel aufgenommen und großgezogen. Da solchen schlechten Wirten alles zulause, könnten die ehrlichen und rechtshaffenen Wirte nicht mehr bestehen. Jene sänden mit ihrem Anhang gewöhnlich eher und besser Gedul, als die ehrlichen Bürger, die nichts als die „deutsche Wahrheit von der Brust redeten“. Wenn man mal zum Schein so das eine und andere Recht ausbeude und das schlechte Volk zum einen Stadtrat hinaudweisse, komme es am andern Morgen unbehelligt zum andern Tor wieder herein. Deshalb sollten diese gottlosen Häuser, worin oft Dieben und Mördern samt ihren gestohlenen Waren Unterschlupf gegeben werde, zerstört und diese

Wirte mit Landesverweis zur Stadt hinaudgepeitscht werden

Besonders bedauerlich sei es für den sehr beschwerten (gedrückten) armen Bürgersmann“, daß er gnädigster Herrschaft abermal mit Geld bestrafen müsse, wovon Bediente, Soldaten und andere im neuen Schloß wohnende unterhalten und besolbet werden, und daß die verbürdeten Wirte durch die Bank (d. h. ohne Ausnahme) hohe Beiträge zur Landes-Allz aufbringen müßten, das aber die mit ihrem Geld besoldeten Bedienten und Soldaten den Wirten den Verdienst wegnehmen und mit ihren in der Festung betriebenen Schäften und Hofgebeten von jeder Steuer frei seien. So bliebe der bedrängten Bürgerschaft allein die gesamte große Last, während die Bedienten, Soldaten und das übrige Umpengeseindel“ alle Nahrung bekämen, esin (kurz) diesen werde aufgeholfen, die getreuen Unterthanen aber würden unterdrückt. Da es sonst in keinem Ort der ganzen Welt, geschweige nur dem gerinnaten Dorf achattet sei, daß keiner, der nicht Verbürdeter (Bürger) mit Hand, Hof und liegenden Feldgütern sei, ein bürgertliches Gewerbe, besonders eine öffentliche Wirtschaft treibe, so hätten sich die bürgertlichen Wirte in ihrer Not an den Postreiber und Umgebler (Schmalbeinnehmer) gewandt; nach dem aber darauf nichts erfolgt sei, ließen sie genötigt, sich immedieate summittelbar an den Kurfürsten zu wenden und „deren hohe Gnade auch zufälligt zu implorieren (anrufen), hieselbe möchten doch in diese höchst verberbliche Sache mehreres gnädigt einsehen und dero hilfreiche hohe Hände mit unachdrücklichem Eifer kräftig und dergestalt gnädigt hüten, damit oft angezwungen (erzwungen) so vielen herrschaftlichen Bedienten, Soldaten und anderen nicht verbürdeten Pampensindeln in der Festung das Wirtschaften, Logieren Einheimischer und Fremder sowie alle andern bür-

gerlichen Nahrungen (Erwerbsweize) unter Kassation ihrer Dienste und scharfer Straf gänzlich niedergebret, auch die zum größten despect (Schande) des neuen Residenz-Schlosses und Ausübung abschweulicher Sünden dabeude

alle Konstabler-Kaserne bis auf den Boden abgerissen werde“. Dann würden die getreuen und Zahl tragenden Bürger in besseren Stand und tranquillität (Beruhigung) zur Treibung ihrer Handtirungen ungekränkt beibehalten und maintainiert werden.

Auf diese Eingabe beantragte am 10. Okt. 1729 der Stadtrat, daß nur solchen Bürgern, die von Quartal zu Quartal wenigstens 3 Fuder Wein im Keller vorrädig haben, der Wein ausshant zu gehalten sei. Die Konstablerkaserne wurde auch bald abgerissen. Mit neuem Mut gingen die Wirte ihrem Gewerbe nach und wie Pilze schossen die neuen Wirtschaften aus der Erde.

Städtische Nachrichten

Reichsbahnbeamten-Tagung

Der Bundesverband Baden des Reichsbundes Deutscher Reichsbahnbeamten hielt im Sonntag in Mannheim seine Jahrestagung ab, die von Delegierten aus dem ganzen Lande gut besucht war. Reichsbahnsekretär Harter-Heidelberg, der Landesvorsitzende, sprach über das vergangene Geschäftsjahr. Die Besoldungsreform habe zwar eine wirtschaftliche Besserstellung der deutschen Beamtenchaft im Gefolge gehabt, aber auch eine bedeutende rechtliche Verschlechterung. Die Aufstiegsmöglichkeiten seien sehr gehindert. Das Beamtenrecht müsse auch in Zukunft öffentliches Recht bleiben, um das Weiterbestehen des Berufsbeamtenstands zu sichern.

Der Bundesvorsitzende Frölich-Berlin behandelte die besonderen Forderungen der mittleren Beamtenchaft und wandte sich besonders gegen die Beamtenbesche aus Anlaß der letzten Besoldungsreform, bei der die sachlichen Unterlagen nicht immer einwandfrei gewesen seien. Der Beamte könne als Diener des Staates nicht in einen Streit treten, er löse damit auf, Beamter zu sein, Andererseits müsse der Staat für ein auskömmliches Einkommen der Beamtenchaft sorgen, was er bisher nicht immer in ausreichendem Maße getan habe. Dem kommenden Reichstag würden drei wichtige Gesetze zur Erledigung vorliegen: das Beamtengesetz, das Beamtenvertragsgesetz und die Reichsdienststrafordnung. Es sei nötig, beim Wahlkampf sich der Einstellung der einzelnen Parteien gegenüber Beamtenfragen zu erinnern. Notwendig sei die Aufrechterhaltung des Berufsbeamtenstands in seinem heutigen Aufbau.

Die Darlegungen des Redners fanden allgemeinen Beifall. Der Rest der Tagung beschäftigte sich mit sachlich-beruflichen Fragen. Am Samstag abend ging der Tagung eine kleine Feier im Friedrichsplatz aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der badiischen Organisation voraus.

* Die zweite Nummer der Neuen Neuenzeitung: „Mannheimer Neuenzeitung“ (offizielles Organ des Badiischen Neuenzeitungsvereins) ist heute nachmittags im Verlag der Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, W. m. v. S., erschienen. Wenig wie die erste Nummer enthält sie wieder alles Wissenswerte über den zweiten Kennntag. Neben der sachmännlich durchgearbeiteten Vorläufer mit Startierliste bringt die „Neue Neuenzeitung“ die auf den neuesten Stand ergänzten Formen der gemeldeten Pferde. Der ausführliche Bericht des ersten Kennntags bietet zusammen mit den „Tipp“ für den Weiter ein gutes Hilfsmittel zur Beurteilung der Chancen der einzelnen Pferde. Gerade die Liss der „Neuen Neuenzeitung“ finden bei den Wettrennern allgemeine Beachtung. Der Anzeigenteil bietet einen Ueberblick über die Leistungen der Mannheimer Geschäftswelt. Die Zeitung ist in der Hauptgeschäftsstelle in E. 6, 2, in der Hauptredaktion in der Poststraße am Markt in K. 1, den Kiosken, bei den Zigarrenhändlern und Straßenverkäufern zu erhalten.

* Sturmschäden. Der gestrige Gewittersturm hat mancherlei Schaden angerichtet. Die Verfassenerwehr mußte dreimal alarmiert werden. Im badiischen Schloß- und Viehhof wurde eine Ausstellungsställe abgedeckt. Die um 4.00 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr brauchte fünf Stunden, um die Halle wieder herzurichten. Um 4.15 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr von neuem alarmiert. Im Hochwiefenweg wurde eine Vagel vom Sturm quer über die Straße gelegt. Die Berufsfeuerwehr beileitete das Verkehrshindernis. Um 4.15 Uhr erfolgte der dritte Alarm. Diesmal handelte es sich um die im Garten der Festhalle errichtete Halle, der der Sturm das Dach abgeriffen hatte. Die Berufsfeuerwehr zog das Dach wieder über die Spalten und nagelte es fest.

* Lebensgefährlich verlegt wurde in der Nacht zum Sonntag in den Baracken hinter dem Lungenhospital die ledige Arbeiterin R. A. E. durch den Arbeiter Senfischer, der ihr mit einem Dolch einen Stich in die Lunge beibrachte. Der Täter wurde festgenommen, die Verletzte in das badiische Krankenhaus verbracht. Das Motiv der Tat ist vermutlich Eifersucht.

Ausflug ins Unvermeidliche

Wenn ich Reserverpote sehe, dann gerate ich in jene gelinde Unruhe, die an Auseinandersetzungen hindert. Es wird bald wieder Streit darüber entstehen, wo man diesmal seine Ferien verbringen soll. Die Schmalhen sind da und haben ihre Reise hinter sich; die „Jugend“ die die Wälder, das Gebirge und die Einsamkeit aufsuchen, fangen langsam an, ihre Fittigel zu schwenken, damit sie es im gegebenen Augenblick richtig und mit viel Aufwand können. Anders gesagt heißt das: Man denkt an die

Sommerfrische-Garderobe.

Für die Männer ist das so furchtbar einfach, aber die Frauen haben immer „nichts anzuziehen“. Natürlich, es ist beinahe so in des Vorles verwegener Bedeutung! Da ist es denn unvermeidlich, daß etwas beschafft wird, und man läuft herum und sucht etwas Originelles, als wenn es zu einem Maskenball ginge. Man möchte natürlich eine ganz aparte Rolle spielen. Aber wie?

Ich bewundere die Schneiderinnen. Sie sind fast so vielseitig wie Journalisten. Für alles müssen sie Augen haben, für alles eine Erklärung und immer einen guten Gedanken! Die Schneiderinnen hatten die Welt der Farbe und Abwechslung. Sie haben soviel zu tun, daß auch sie nervös geworden sind. Eigentlich sollte doch jemand, der das Recht hat, die anderen nervös zu machen, das Vorrecht haben, nicht selber nervös zu sein. Aber man vergesse nicht, daß sie die Aufgabe zu lösen haben: mit möglichst wenig Stoff möglichst wenig Bekleidung zu schaffen. Also: das ökonomische Prinzip ist gelöst, mit

möglichst wenig Mitteln eine möglichst vollständige Wirkung zu tun! Ehe der Ausflug in die Sommerfrische kommt mit ihrem blauen Wasser, mit ihren grünen Bäumen und mit ihren graubraunen Bergen, kommt der Ausflug in die Unvermeidlichkeit der Garderobebeschaffung. Und dieser Ausflug ist eine wirkliche Strapaze, so umfassend, daß man, wenn diese Vorfrage zur Zufriedenheit aller einigermaßen erledigt ist, die Ferienholung wirklich verliert hat.

A. W.

Dr. Weinreichs Mottenäther
sicherer Schutz gegen Mottenfraß

Nachtigall

Nun ist auch die Königin der gesiederten Säger die Nachtigall, wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Jedes Jahr sucht sie womöglich den gleichen Ort als Brutstätte aus.

Im Pflanzgarten kann man beobachten, daß sie sich auch nicht im Geringsten scheut, wenn spielende Kinder sich in ihrer Nähe tummeln.

Man hat den Vorzug, verhältnismäßig recht viele der köstlichen Sägerinnen zu beobachten. Im Luisenpark, Waldpark, insbesondere aber auf dem Friedhof heben sich alljährlich zahlreiche Nachtigallenpärchen an.

D. Ang' nur, liebe Frau Nachtigall! Wer wollte dich Sägerin hören? Die monatlich klingen es im Wäldchen, Es lauschen die Vögel, die Blumen all Und wollen die Nachtigall hören.

Schwalbenbeobachtung. Angesichts der bedauerlichen Tatsache, daß so viele Jünger unserer Schwalben nachstellen, ist die Beobachtung erfreulich, daß sich vor etwa zwei Wochen bei uns wieder eine große Schwalbenmenge eingefunden hat.

Ein gemüthlicher Gefangenentransport. Unlängst sollte ein Leipziger Gefangenenträger einen Gästling, einen Ingenieur, von Leipzig nach Mannheim bringen.

Ein 20 Jahre alter Tagelöhner wurde am Samstag in einem Betrieb in Rheinau beim Reinigen eines 10 Meter tiefen Schachtes durch die darin befindlichen Gase bewußtlos.

Ein 32 Jahre alter Hafenarbeiter zog sich am Samstag im Müllabfassen beim Ausladen von Eisenbahnwaggons eine Rippenentzündung zu.

Zusammenstoß. Auf der Straßenkreuzung Breitenstraße und Kunststraße stießen am Sonntagabend ein Straßenbahnzug der Linie 3 und ein Personentransportwagen zusammen.

Eine Gehirnerschütterung erlitt am Samstag ein 24 Jahre alter Maler, der als Radfahrer auf dem Friedhof mit einem anderen Radfahrer zusammenstieß.

Unruhige Nacht. Wegen Ruhestörung gelangten in der Nacht auf Sonntag 22 Personen zur Anzeige.

Marktverkehr mit Vieh

Auf den 36 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands wurden im März 100 277 (im Februar 101 330) Rinder, 128 774 (114 989) Kälber, 70 067 (63 649) Schafe, 617 809 (599 610) Schweine angeführt.

Die Zahl der auf dem Mannheimer Viehmarkt aufgetriebenen Rinder betrug im März d. J. 8 071 (im Februar 8 298), die der Schafe 226 (247), die der Schweine 16 940 (19 576).

Sein Stillschreiben Diensthabikum begehrt heute der kaufmännische Beamte der Firma S. Dörflinger W. Mannheim und Oberheim, Herr Joseph Schmitt.

Partei-Nachrichten

Der Frauenauschuss der Deutschnationalen Volkspartei hatte am 25. April zu einem Frauenkaffee eingeladen, bei dem Frau Landtagsabgeordnete Richter über die politische Lage und die Aufgaben und Pflichten sprach.

Veranstaltungen

3. Konzert des Gesangsvereins 'Deutsche Einheit' Mannheim-Vöndheim (s. Nr. 1874). Erster Regensbaurer und Frühlingsstürmer war das Konzert, das der Gesangsverein 'Deutsche Einheit' am Sonntag nachmittag im Gasthaus 'Zum Schwanen' veranstaltete.

tenives In-die-Roten-Schönen noch mehr an freier Gestaltung gewinnen. Herr B. Reiniq, der in den Solologarien 'D. 318' aus der Bauberflöte von Mozart, 'Abel' des Kardinals aus der Flöte von Galvani, den 'beiden Grenadiere' von Schumann und 'In diesen heiligen Hallen' aus der Bauberflöte von Mozart, seinen volltönenden Bass erklingen ließ.

Der Verein Rechtschulhelfer für Frauen und Mädchen E. B. hielt am 27. April seine Generalversammlung ab. Er kann mit Befriedigung auf die geleistete Arbeit zurückblicken.



Montag, 30. April 1928. Wetter. Die Karte zeigt die Wetterlage in Deutschland am 30. April 1928.

Wetterbericht der hiesigen Landeswetterwarte. Reste des sich auffällenden Ostwindes brachten uns gestern Gewitter. Heute hat der Teilwirbel sich über Holland wieder vertieft.

Table with 2 columns: Station and various weather data points for different locations.



Advertisement for 'Jahres Ulmenried Romischer' cigars, featuring the text 'Ulmenried die richtigen Zigarren' and 'Mit Eckstein durch die Welt'.

Der Sternenhimmel im Mai

Die Sternarten stellen die südliche und nördliche Hälfte des im Mai sichtbaren Abendhimmels dar. Sie stimmen in der Gegend von Mannheim zu Anfang des Monats gegen 11 Uhr, Mitte des Monats gegen 10 Uhr und Ende des Monats gegen 9 Uhr abends am besten mit dem wirklichen Sternenhimmel überein, wenn man den Blick genau nach Süden oder Norden richtet.

Sowohl am südlichen Himmel leuchtet der Merkur, der durch sein gelblich-weißes Licht auffällt. Es ist nicht schwer, von ihm aus links das Sternbild der Krone und rechts das Haar der Berenice aufzufinden. Tief im Südosten kommt der rötliche Antares hervor.

Auf der nördlichen Himmelskuppe sind Vega und Capella nach wie vor die bederrschenden Sterne. Das Sternbild der Zwillinge steht dem Horizont bereits recht nahe; es wird im kommenden Monat als letztes der eigentlichen Wintersternbilder ganz in den Strahlen der Sonne verschwinden, die in diesem Sternbild ihren höchsten Stand zur Sommer Sonnenwende erreicht. Sie befindet sich ab dann etwa dort, wo die Pfeilspitze der in die Karte des nördlichen Himmels eingetragenen Merkurbahn liegt.

Die Milchstraße verläuft jetzt tief am nördlichen Himmel. Sie ist, da die Abenddämmerung immer weiter nordwärts ausdehnt, nur noch an sehr klaren Abenden sichtbar, wenn der Beobachter nicht durch atmosphärische Trübungen geblendet wird.

Der Abendhimmel im April wies seinen einzigen mit bloßem Auge sichtbaren Planeten auf. Der Mai bietet uns gleich zwei:

Saturn und Merkur. Der Saturn ist um die oben angegebenen Zeiten gerade am südlichen Horizont im Sternbild des Schlangenträgers aufgegangen. Er wird von jetzt ab bis zur Mitte des Novembers am Abendhimmel sichtbar sein. Sein ruhiges Licht von gleicher Helligkeit wie das des Merkurs verrät ihn leicht als Planeten unter den lebhaft flimmernden Fixsternen.

Der Merkur, der sich wie weit von der Sonne entfernt und daher ein verhältnismäßig schwieriges Objekt ist, erreicht im Mai eine zur Beobachtung besonders günstige Position. Die nebenstehende Skizze zeigt die Stellung von Merkur und Erde auf ihren Bahnen um die Sonne während der Zeit des jetzigen Merkurumlaufes. Man sieht daraus, wie der Planet für einen Beobachter auf der Erde am 3. Mai hinter der Sonne vorbeizieht oder sich in oberer Konjunktion mit der Sonne befindet, wie die Astronomen sagen. Der Planet ist dann natürlich unsichtbar. Am 15. Mai steht er aber schon soweit seitlich von der Sonne, daß er am Abendhimmel gesehen werden kann. Die Dauer der Sichtbarkeit beträgt anfangs nur wenige Minuten, sie steigert sich jedoch bis Ende Mai auf nahezu 1/2 Stunden. Der Merkur geht dann erst zwei Stunden nach Sonnenuntergang unter. Er ist am

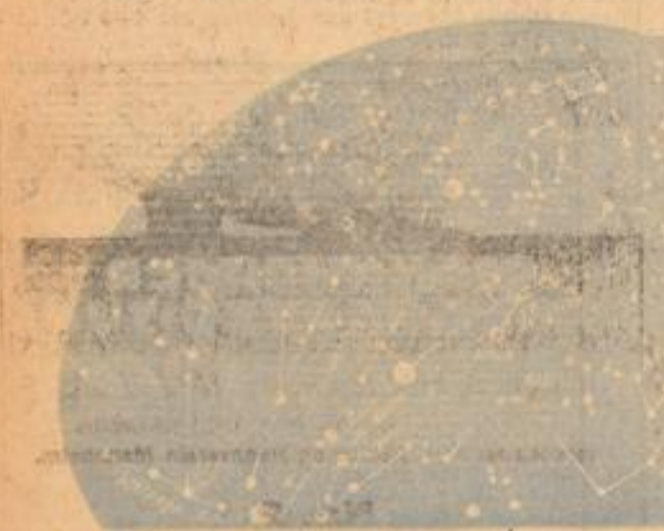


Monatsschluß kurz vor seiner größten feillichen Ausdehnung, die er, wie die Skizze zeigt, am 3. Juni erreicht. Wir sehen noch, daß der Merkur am 20. Juni durch die untere Konjunktion geht, nachdem er bereits um den 10. Juni wieder in den Strahlen der Sonne verschwunden ist. Einige Tage nach der unteren Konjunktion wird er am Morgenhimmel sichtbar werden.

Die Sternkarte der nördlichen Himmelskuppe zeigt die Bahn des Planeten, wie wir sie im Mai am Abendhimmel zwischen den Fixsternen wahrnehmen. Besonders empfehlenswert zur Beobachtung ist der 20. Mai; denn an diesem Tage steht, wie die Sternkarte erkennen läßt, der Merkur nur etwa 2-3 Bogenminuten über der südlichen Ekliptik des eben aus dem Neumond kommenden Erdstrahlens. Auch der 30. Mai ist zur Auffindung des Merkurs geeignet, er befindet sich dann ein wenig unterhalb der Mitte einer zwischen Procyon und Capella gebuchten Verbindungslinie. Der zwar zeitweise heller als irgendein Fixstern strahlende, aber in der Abenddämmerung nicht ganz leicht zu entdeckende Merkur, wird sich mit Hilfe dieser Angaben wohl auffinden lassen.

Die übrigen Planeten sind im Mai unsichtbar. Der Neptun steht zwar dicht beim Regulus am abendlichen Himmel; als Sternchen 8. Größe bleibt er jedoch dem unbedarfteten Auge verborgen.

Hellleuchtend zeigt der Abendhimmel noch einen weiteren, bisher aber unbekanntem und zwar transneptunischen Planeten auf, dessen Entdeckung amerikanische Astronomen vermuten und den sie zur Zeit im Sternbild des Krabes als Sternchen 12. Größe eifrig suchen.



Blickrichtung nach Süden



Blickrichtung nach Norden

Ringierterer Raubüberfall auf einen Kassenboten

Der Überfall im Bedürfnishändchen am Wasserturm — Die beiden Täter zu je 7 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt

Am 15. März um 11 Uhr 15 Minuten wurde in der Nähe des Wasserturmes der Kassenbote der Hannoverschen Hypothek- und Wechselbank, Filiale Ludwigsbühl, von einem unbekanntem Täter überfallen und seiner Geldtasche mit 50 000 Mark beraubt. Der Überfall war aber mit so unheimlichem Geschick und so großer Kaltblütigkeit ausgeführt, daß sowohl dem behandelnden Arzt im Krankenhaus, als auch der Kriminalpolizei sofort Bedenken aufkamen und die Polizei außerordentlich schnell in die Verhaftung der Täter gelangte. Die drei Angeklagten machen einen sehr niederschmetternden Eindruck; besonders das Mädchen erregte durch sein fortgesetztes Weinen und Schreien großes Mitleid.

Der Vorgesang der Tat

Der 21. März alle ledige Kraftfahrer Dietrich von der Hannoverschen Hypothek- und Wechselbank, Filiale Ludwigsbühl, hatte den Kassenboten, mit einer Kautionskaution bei der Hannoverschen Bank in Mannheim 50 000 Mark abgehoben, davon 15 000 Mark bei der Kasse im Ludwigsbühl abzuliefern und die übrigen 35 000 Mark zurückzubringen. Als Dietrich das Geld abgehoben hatte, suchte er auf dem Wege zum Schlachthof das Bedürfnishändchen am Wasserturm auf. Dietrich hatte früher angedeutet, daß er dort von zwei unbekanntem Tätern überfallen worden, die ihm einen beträchtlichen Betrag den Kopf verzeigten, sodas er sich umzusehen sei. Während dieser Zeit hätten ihm die Täter die Geldtasche entziffert. Dietrich wurde später auf dem Boden liegend aufgefunden und in das Allgemeine Krankenhaus eingeliefert. Bei der Untersuchung konnte der Arzt aber keinerlei Verletzungen am Kopfe feststellen. Das Ergebnis der Untersuchung veranlaßte die Kriminalpolizei, Dietrich zu verhaften.

Dietrich war anfänglich zu keinem Geständnis zu bewegen. Die weiteren Erhebungen haben ergeben, daß ein Freund des Dietrich als Mittäter in Frage kommt. Die Nachforschungen unter Mitwirkung der Kriminalpolizei Ludwigsbühl führten zur Festnahme des 22jährigen Eisenhändlers Heinrich Heilmann aus Mannheim, der im Hause seiner Braut, der Katharina Heilmann, in Ludwigsbühl wohnte. Dieser leiste dann auch ein Geständnis ab und gab an, 45 000 Mark im Keller seiner Eltern unter Kisten versteckt und den Rest hinter der Wand des Speisezimmers in seinem Zimmer untergebracht zu haben. Nur 100 Mark hatte er auszugeben, sodas das Geld mit Ausnahme des kleinen Betrags der Bank wieder zurückzugeben werden konnte.

Die Vernehmung der Angeklagten

Dietrich gab eine eingehende Schilderung über den Vorgesang des 11. 10. 1927. Er erklärte, daß er 300 000—400 000 Mark für die Bank habe holen müssen, aber niemals Gedanken einer Unerlaubtheit an das Geld des Mannes anfangen konnte. 3-4 Wochen vor der Tat war er mit seinem Sportfreund Heinrich Heilmann zusammen, wobei dieser gelegentlich die Bemerkung einwarf, daß man eben mehr Geld haben sollte. Er habe nichts weiter dabei gedacht. Erst 14 Tage später habe dieser Gedanke und dieser Wunsch allmählich festhalten bekommen. Dietrich betont dabei, daß er immer Gewissensbisse gehabt habe, und daß er, als er einmal eine größere Summe für die Bank holen mußte, vorsichtshalber noch jemand mitnehmen hat,

um in nicht in Versuchung zu geraten. Als er dann die 50 000 Mark in Mannheim habe holen müssen, habe er sich zuvor mit seinem Freunde verständigt, denn sie wollten beide zusammen bei der nächst sich findenden Gelegenheit einen Raubüberfall flanzieren, um das Geld sich anzueignen. Dietrich hat den Heilmann in dessen Wohnung abgeholt. Beide sind dann zusammen nach dem Schlachthof gefahren, wo der Plan nochmals durchgesprochen worden sei. Von dem zuerst beabsichtigten Plan eines

Überfall auf der Straße

habe man Abstand genommen; sie hätten vorzugehen, nach dem Bedürfnishändchen anfahren. Hier hat Heilmann dem Dietrich zwei Schläge auf den Kopf veretzt, worauf sich Dietrich auf den Boden fallen ließ, während Heilmann schweigend vom Schlachthof der Tat verschwand und nach Ludwigsbühl zurückkehrte. Kurz darauf habe ein Herr die Bedürfnishändchen betreten und die Polizei alarmiert, worauf er nach dem Krankenhaus transportiert worden sei. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er denn eigentlich wisse, was er sich da einredet und wie er bestraft werde, antwortete Dietrich, daß er mit 3 bis 4 Wochen wegaufkommen glaube.

Heilmann hat der Darstellung des Vorgesanges der Sache nichts hinzuzufügen. Einige Kleinigkeiten seien allerdings noch zu erwähnen. Bei den zwei Schlägen auf den Kopf des Dietrich habe er nicht sehr zugehauen.

Ich wollte ihm nicht wehe tun

meinte Heilmann trauernd. Auf die Frage des Vorsitzenden, was er denn eigentlich mit dem vielen Geld machen wollte, konnte der Angeklagte keine Auskunft geben; er bemerkte aber, daß er lediglich 150 Mark für sich behalten und 15 Mark seiner Braut gegeben, da er dieser 10 Mark schuldig war. Die Angeklagte Katharina Heilmann konnte vor lauter Weinen nicht viel sprechen.

Erster Staatsanwalt Dr. Reibel beantragte für die beiden Angeklagten Gefängnisstrafen von einem Jahre und für das Mädchen 3 Monate. Die beiden Verteidiger aus Ludwigsbühl bitten um Freisprechung oder gelinde Verurteilung und Aufhebung des Haftbefehls.

Das Urteil

Dietrich wird wegen Unerlaubtheit an 7 Monaten und 2 Wochen, Heilmann wegen Beihilfe zur Unerlaubtheit an 7 Monaten und 2 Wochen und die Katharina Heilmann ebenfalls wegen Beihilfe zur Unerlaubtheit an 4 Wochen Gefängnis verurteilt. An den Strafen der beiden ersten Angeklagten werden ein Monat und eine Woche der erlittenen Unterlassungshaft abgezogen. Der Haftbefehl wird nicht aufgehoben.

Der Mann mit den zwei Frauen

Als der 22 Jahre alte verheiratete Händler Heinrich Schmitt im Oktober 1917 vom Felde heimkehrte, benutzte er seinen kurzen Urlaub, um sich in Gillingen zu verheiraten. Zwei Tage lebte er mit seiner Frau zusammen und lebte dann an die Front zurück. Die beiderseitige Harmonie war nur von kurzer Dauer. Seine Frau schrieb ihm einen einzigen Brief ins Feld. Als Antwort brachte ihr die Feldpost einige Zeilen von ihm mit Vorwürfen. Dann hörte man nichts mehr voneinander. Nach Kriegsende schrieb Schmitt nicht mehr zu seiner Frau zurück, sondern meldete sich zum Grenzschutz Ost, wo er bis zum Jahre 1920 blieb. 1921 kehrte er heim nach Gillingen, wo er in einer Wirtschaft seine neue Frau kennen lernte, die dort zur Erholung weilte. Er hat sich mit ihr recht gut unterhalten und alsbald erklärt sie heiraten zu wollen. Aber — er sei noch nicht geschieden. Um die Scheidung zu bewerkstelligen, wendete er sich mit einem Schreiben an das Amtsgericht Kallert. Auf dem Amtsgericht hatte einer, der zufällig dort zu tun gehabt hatte, günstige

Aus den Rundfunk-Programmen

Dienstag, 1. Mai

Deutsche Sender:
 Berlin (Welle 488,0) 20.30 Uhr: „Der Mai ist gekommen“.
 Breslau (Welle 322,6) 20.15 Uhr: Konzert, 21.10 Uhr: Saiten der Arbeit.
 Braunschweig (Welle 498,6) 19.15 Uhr: Orgelkonzert, 19.30 Uhr: Konz. des Rundfunkorchesters, 20.15 Uhr: Uffertongert.
 Hamburg (W. 504,7) 19.25 Uhr: Tjeffan, Musikdrama v. d'Albert.
 Langenberg (Welle 408,8) 19.15 Uhr: Rühner Wigolotto.
 Königsberg (Welle 306) 20.10 Uhr: Der Mai ist gekommen.
 Leipzig (Welle 905,3) 20.15 Uhr: Orchester, dann Unerlaubtheit und Tonmusik.
 München (Welle 555,7) 20.15 Uhr: Abendkonzert, dann Schallplatten.
 Stuttgart (Welle 379,7) 19.30 Uhr: Schallplatten, 19.15 Uhr: Konzert, 20.15 Uhr: Uebertragung von Frankfurt, anschließend Aus der Loge Karl Eugens Hall.

Ausländische Sender

Dover (Welle 1904,3) 11.15 Uhr: Schallplatten, 19.45 Uhr: Militärfest, dann Tanzmusik.
 Danzig (Welle 401,5) 20.15 Uhr: Symphoniekonzert.
 Paris (Welle 1700) 12.00 Uhr: Konzert, 20.45 Uhr: Der Barbier von Sevilla.
 Mailand (Welle 329,4) 20.50 Uhr: Gemischtes Konzert, Tanzmusik.
 Rom (Welle 447,8) 20.45 Uhr: Italienischer Operabend.
 Wien (Welle 317,2) 19.45 Uhr: Orchesterkonzert, dann „Die Vogelscheuche“.
 Zürich (Welle 598,2) 20.15 Uhr: Richard Dehmeltunde.
 Prag (Welle 348,0) 19.30 Uhr: Konzert, 21.15 Uhr: Orchester „No. 10“, dann Tanzmusik.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6/2, 6 — Tel. 26547

Sie haben keinen Empfang? Unser Voltmeter mit 2 Messbereichen 0/120 B. verschafft Ihnen sofort Auskunft. Preis nur 6.50 Mark. — Goldes Iphigene zum Prüfen Ihrer Anlage unentgeltlich.

Auskunft mit den Worten gegeben: „Jetzt ist's heruml!“ oder „Jetzt haben Sie's gepackt!“. Freundlich nahm dies der Bediente zur Kenntnis und verknüpfte seiner Angebeteten: „Jetzt bin ich geschieden! Nun wird geheiratet.“ Seine Braut machte den Einwand, er möchte doch ihren Angehörigen zuliebe nichts davon verlauten lassen, daß er ein Geschiedener sei. Den Gesellen erwiderte er ihr gerne. Gemeinam führen sie nach Wiesbaden, wo seine neue Frau her war, um sich dort trauen zu lassen. Der Standesbeamte stellte die übliche Frage, ob er ledig, geschieden oder verwitwet sei, worauf der beiratslustige Bräutigam unter Vorzeigung seines Impediments (weber verlangte man nicht von ihm) erwiderte, ledig zu sein. Die Trauung ging ordnungsmäßig vor sich und der Mutige war nun Ehemann zweier Frauen. Die eine wohnte in Gillingen, die andere in Bietigheim. Mit seiner neuen Frau kam er weit besser aus als mit der anderen, die er während des Krieges geheiratet hatte. Sie mußte ihn sehr gern haben, denn als die Wendanten kamen — es war mittlerweile zur Kenntnis der Behörden gekommen, daß Schmitt eine Frau zuviel geheiratet hatte — verheiratete die zweite bessere Hälfte die andere Hälfte im Rückenstrom, den sie abhob. Elend zusammengebogen mußte er da seines Schicksals geharrt haben. Als aber der Wendant zum gewaltigen Öffnung des Schranke drohte, gab sie den Schlüssel heraus und der Ehegänger kam zum Vorschein. — Dieser Tage fand er vor dem Schöffengericht 2 a 1 s t u b e unter der Anklage wegen Doppeltelbe. Unter Jubilation mildernder Umstände wurde er, nach Dr. auf die Mindeststrafe von 6 Monaten abzüglich der Unterlassungshaft erkannt und dem Angeklagten bedeutet, daß die zweite Ehe nicht rechtskräftig ist. Er werde, wenn er seine neue Frau heiraten wolle, sich erst von seiner anderen Scheiden lassen müssen.

Herausgeber: Deutscher und Verleger: Dr. Hans
 Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, I. 3. 1
 Redaktion: Ferdinand Hagen.
 Schriftführer: Kurt Müller — Berichterstatter: Herr Helmut, H. H. Helmer —
 Druckerei: Dr. G. Müller — Komposition: Dr. G. Müller —
 Druck und Vertrieb: Kurt Müller — Druckerei: Kurt Müller —
 Vertrieb: Kurt Müller — Druckerei: Kurt Müller

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Heidelberg

gibt soeben ihren Jahresbericht für 1927 heraus, dem wir folgendes entnehmen:

Grippeepidemie und Erhöhung des Arzthonorars um 25 Prozent der bis dahin geltenden Höhe andererseits, waren die ersten Sorgen zu Beginn des Geschäftsjahres 1927. Der Voranschlag war bereits in den ersten Januartagen illusorisch. Bereits am 31. Januar tagte der Aufsicht der Kasse, um zu den vermehrten Ausgaben der Arzthonorare Stellung zu nehmen. Der Beitrag wurde um 0,3 Prozent erhöht. Im Voranschlag 1927 waren nach den erhöhten Sätzen vorgelesen 612 000 M.; das Ergebnis betrug 602 394 M. Damit sind auch die Argumente, der sich die Verwaltung bei der Begründung der Beitragserhöhung bediente, gerechtfertigt.

Die tatsächlichen Arztausgaben stiegen von 474 219 im Jahre 1926 auf 602 394 M für 1927 um 128 175 M oder um 26,9 Prozent. Andererseits war das Jahr 1927 überhaupt ein Jahr mit anhaltend hohem Krankenstand. Im ersten Vierteljahr hatte die Kasse ein Minus von 160 000 M zu verzeichnen. Sehr geringen sind die Ausgaben für Arzneien und Heilmittel, und zwar von 274 000 auf 346 000 M um 72 000 M oder 26,2 Prozent.

Die Zahl der Krankheitsfälle mit Arbeitsunfähigkeit stieg von 17 829 auf 22 740 um 4911 oder um 27,5 Prozent; die Zahl der Krankenunterstützungstage von 349 949 auf 413 786 um 63 837 oder um 18,2 Prozent. Gefallen ist indessen die durchschnittliche Dauer eines Krankheitsfalles. Während 1926 für Krankheitsfall 23,48 Tage registriert wurden, fiel diese Zahl für 1927 auf 18,19.

Der Aufwand an Krankengeld stieg von 889 928 auf 1 074 267 M um 184 339 oder um 20,71 Prozent. Die Zahl der Fälle, die der ärztlichen Aufsicht in einem Krankenhaus bedürftig, stieg von 2562 mit 82 208 Verpflegungstagen auf 3158 mit 99 925 Verpflegungstagen.

Der finanzielle Aufwand für Krankenhausbearbeitung steigerte sich von 278 568 auf 348 512 M um 69 944 M oder um 25,1 Prozent.

Die Erholungs- und Heilkuren haben sich sehr bewährt. Die Kurgenossenschaften müssen sich vorher einer genauen ärztlichen Kontrolle unterziehen, um Mißbräuchen vorzubeugen. Die Zahl der Kuren stieg von 651 auf 894 um 343. Der Kostenaufwand für Erholungs- und Heilkuren stieg um 13 878 M von 84 001 auf 97 879 M oder um 16,32 Prozent.

Die Kasse hat im Geschäftsjahr ein zweites Erholungsheim — das „Friedrich-Ebert-Haus“ in Schönberg bei Bensheim — erworben, das jetzt ausgebaut wird und den Zwecken eines Männererholungsheimes dienen soll. Der Wert der Bahn- und Mundpflege wird in erhöhtem Maße von den Mitgliedern erkannt. Hierzu kommt natürlich vorwiegend die Tatsache, daß durch die Einrichtung eines lösen-eigenen Zahnärztlichen Instituts finanzielle Erleichterungen geschaffen wurden, die es heute manchem Mitglied ermöglicht, seine Zahnwerkzeuge in Ordnung bringen zu lassen, was früher nicht der Fall war. Der Klinikwahn, der für die Mitglieder in der Stadt Heidelberg bestand, ist ab 1. April aufgehoben und die freipraktizierenden Zahnärzte wieder zugelassen. Das lösen-eigene Zahnärztliche Institut hat hierdurch keine Beeinträchtigung erfahren.

Die Wochenhilfe ist eine dauernd steigende Ausgabe. Die Zahl der Wochenhilfeempfänger stieg von 1561 auf 1807 mit 112 788 Wochenlohn- und 132 008 Stützelbsttagen gegen 110 881 bzw. 132 085 im Vorjahr. Die Ausgaben stiegen insgesamt um 289 953 auf 312 152 um 22 198 M oder um 20,10 Prozent. Mit Beginn des Geschäftsjahres 1928 wurden die Höchstbeträge der Familienwochenhilfe auf 1 M Wochenlohn und 50 Pf. Stützelbsttag herabgesetzt.

Die Verwaltungskosten erforderten eine Vermehrung um 10 002 auf 237 290 M oder 4,82 Prozent. Einnahmen und Ausgaben haben den Voranschlag überfüllt. Die Einnahmen um 565 005 M, die Ausgaben um 600 117 M. Die Rücklage ist von 124 118,53 M auf 32 908,57 M gesunken.

Von den gesamten Ausgaben sind für die Mitglieder und deren Angehörige an Sach- und Darleihen 81,49 Prozent aufgewendet worden, während die persönlichen und sächlichen Verwaltungskosten 7,16 Prozent, sonstige Ausgaben 0,21 Prozent und die Rücklage 1,14 Prozent betragen. Im abgelaufenen Jahre wurden 1424 Befreiungsanträge gestellt. Die Kasse hat ferner insgesamt 1 133 821 M für die Arbeitslosenversicherung eingekassiert und wieder an diese abgeführt.

Kommunale Chronik

Erhöhung des Schulgeldes für die höheren Schulen in Heidelberg

kr. Heidelberg, 29. April. Der Stadtrat hat beschlossen, das Schulgeld für Oberrealschule, Mädchenschule, Höhere Handelsschule und Jahresschule von 120 auf 150 M zu erhöhen. Die Erhöhung wird der Stadt eine Mehreinnahme von rund 80 000 M jährlich bringen.

Der Bau der Schwanlandsbahn gesichert

* Freiburg i. Br. 28. April. Der Stadtrat hat sich jetzt grundsätzlich bereit erklärt, die Bürgerschaft für den Zwischenkredit in Höhe von 1,1 Mill. Mark zu übernehmen, der für die zu gründende Schwanlandsbahn A. G. zum Bau einer Schwäbebahn auf den Schwanland zu gewährt ist, weiter auch die Bürgerschaft für die zur teilweisen Ablösung des Zwischenkredits in Höhe von 900 000 Mark zu gewährende Obligationenanteile.

Generalalarm und Ozeanfliegerbegeisterung

* Zweibrücken, 29. April. Wie gemeldet, ließ der Kommandant der hiesigen Feuerwehr beim Eintreffen der ersten Kraftmelddungen über die Landung der deutschen Ozeanflieger die Feuer sirenen der Stadt in Bewegung setzen, die sonst nur bei Großfeuer ertönen. In der jüngsten Stadtratssitzung erhob der Stadtrat Pfoher unter Hinweis auf die große Beunruhigung der Bürgerschaft und die zwecklose Alarmierung der Wehr gegen den Vorfall Einspruch. Oberbürgermeister Noeßler erklärte, er habe die „Begeisterung“ über den Flug zu erklären, sagte aber entsprechende Rücksprache mit dem Feuerwehrrückführkommando zu.

* Heddesheim, 27. April. Die Vororte Straßensheim, Nudensturm und Neuenhof sollen zum 1. Juli nach Heddesheim eingemeindet werden, wodurch die Gemeinde auf 4000 Einwohner anwächst. Eine entsprechende Vorlage wird dem Bürgerausschuß in diesen Tagen gehen.

Kleine Mitteilungen

In einem Gebäude der ehemaligen Kaserne 1487 die Stadtverwaltung Offenburg eine neue Jugendherberge einrichten. Als Ausgangspunkt für Wanderungen in das Gebiet der Schwarzwaldbahn wird dieses neue Heim bei den Jugendwanderern sicher rege Beachtung finden.

Aus der Pfalz

Ergebnis der zweiten pfälzischen Geschäftstypographen-Prüfung

* Ludwigshafen, 27. April. Von den 45 Prüflingen, die an der am 25. März 1928 in Ludwigshafen a. Rh. stattgefundenen Geschäftstypographenprüfungen der Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen teilgenommen haben, haben nur 18 die Prüfung bestanden. 25 Arbeiten konnten nicht befriedigen. Die Ergebnisse verteilen sich folgendermaßen: 1. Vorstufe zu 120 Silben: 12 Prüflinge, 9 bestanden; 2. Abteilung zu 150 Silben: 16 Prüflinge, davon

sehr gut bestanden 1, gut bestanden 4, bestanden 1; 3. Abteilung zu 180 Silben: 10 Prüflinge, davon sehr gut bestanden 1, bestanden 1; 4. Abteilung zu 200 Silben: 4 Prüflinge, keiner bestanden; 5. Abteilung zu 240 Silben: 1 Prüfling, gut bestanden. Die nächste Prüfung findet voraussichtlich in Pfalzens statt.

* Ludwigshafen, 29. April. Geboren wurde gestern morgen um 1/2 Uhr am Freibad der am 15. April im Rhein bei einem Bootsunfall ertrunkene Adolf Wera.

* Badlos, 29. April. Am Anwesen von Lorenz Wenz brach Feuer aus. Ein allein zu Hause befindliches Kind war durch das Stubenfenster gekrochen und spielte in der Nähe des Schuppens mit Feuerzeug. Der Schuppen geriet in Brand; aber Nachbarn bemerkten rechtzeitig das Feuer, so daß es, ohne nennenswerten Schaden angerichtet zu haben, im Entstehen gelöscht werden konnte. — Auf den Wiesen unterhalb dem Ort gegenüber dem Rettungshaus, eine ein französisches Uebungsfluggesellschaft nieder. Die Anlagen blieben unverletzt. Das notareländete Flugzeug wurde abgeschleppt.

* Dudenweiler, 29. April. Der in den Vier Jahren lebende Karl Zech von hier, der in Ruffel einen Fahrrad Diebstahl verübte, wurde seit Donnerstag vermisst. Nun wurde er auf dem Feld erkannt aufgefunden.

* Kirchheimbolanden, 28. April. Gesandter Dr. Adolf Bone — ein Kirchheimbolander —, der seit 1922 den Gesundheitsposten in Vekina inne hatte und die ganze Zeit ununterbrochen in China verweilt, hat einen Urlaub angetreten; er kehrt in die Heimat zurück und wird voraussichtlich einen Posten in Europa übernehmen.



MANNHEIMER RENNSPORTZEITUNG

zum Renntag am 1. Mai 1928
auf den Mannheimer Rennwiesen
veranstaltet vom Badischen Rennverein Mannheim.

No. 2
der blauen Mannheimer Rennsportzeitung
(Offizielles Organ des Bad. Rennvereins)

Ist erschienen und zu haben im Strassenverkauf, Bahnhofsbuchhandlung, den Kiosken, Zigarrengeschäften u. s. w., den Filialen Waldhofstrasse 6, Schwetzingenstrasse 20, Meerfeldstrasse 11, in der Hauptnabenstelle R 1, 9/11 sowie im Verlag E 6, 2

Preis 20 Pfennig.

Neue Mannheimer Zeitung.

Mifa

Voraussetzung: Sie beabsichtigen ein hochwertiges Markenrad zu erwerben, wollen aber keinen allzu hohen Preis bezahlen.

Behauptung: Nur ein Mifa-Rad entspricht beiden Forderungen.

Beweis: Mifa-Räder sind hochwertige Markenräder. Dafür bürgt der Name des seit 1905 bestehenden Werkes. Die Preise der Mifa-Räder sind aussergewöhnlich billig. Das ist die Folge der Ausschaltung des Zwischenhandels und des Ergebnis des Verkaufs direkt vom Werk durch 390 Mifa-Fabrik-Verkaufsstellen. Wochenraten von 2,50 RM an genügen bereits zum Kauf des in unzähligen Rennen erprobten Mifa-Markenrades.

Mifa-Räder für Wochenraten von 2,50 RM an

MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE
Mannheim, N 4, 10 Leiter: L. JUNG
Telephon 204 34



KATALOG GRATIS

Was die junge Frau über Sunlicht Seife denkt

„Schon als Kind sah ich meine Mutter damit waschen. Ihr reicher Schaum und ihr frischer Duft taten es mir an, und auch ich verwende keine andere. Nichts macht die Wäsche so rein und frisch, und nichts schont sie so vollkommen wie Sunlicht Seife.“

Als reine, milde, leicht schäumende Seife ist sie auch für die Hand- und Körperreinigung vorzüglich geeignet, sowie zum Abwaschen von gestrichenem und lackiertem Gefäß und Möbelstücken.

Sunlicht Seife für Alles.



Wahnsinnige Uhren
haben **Wahnsinn!**

Erstklassige Fabrikate
mit 3jähr. schriftlicher Garantie in Gold und Silber zu Original-Ladepreisen

auf Teilzahlung
in wöchentlichen Raten
von **Mk. 2.-**
an

unverbläblich jede Uhr
5 Tage zur Ansicht
Discretion zugesichert.

Verlangen Sie die franco Zusendung des Kataloges.

Schweizer Uhrenvertrieb Kehl a. Rh.
Einziges Spezialhaus dieser Art.

Verkaufe
Gute Existenz!

Gutgehendes Geschäft (Kalkbrände) mit prima Kundenschaft umständelicher sofort abzugeben. Erfordert. 10—15 000 M, sofort nötig 4000 M. Auch günstig für Kaufmann, da Inhaber als Kaufmann im Geschäft tätig bleiben würde. Angebot unter R M 66 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5051

Waschkessel
mit Ersatzkessel mit Ablaufbahn
wegen Wegzug zu verkaufen.

Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes. * 4

Zeitungsmaulatur
hat abzugeben
Se471
Neue Mannheimer Zeitung

Das grüne Monofel

Roman von Guido Kreuzer

42)

XIII.

Zuerst langsam und etwas erstaunt, dann mit rascher steigender Anteilnahme und schließlich mit atemberaubender Spannung hatte der Unterstaatssekretär den Abschiedsbrief der Inez Rioux gelesen.

Nun ließ er die Blätter auf die Schreibplatte sinken. „Derrgott!“ murmelte er. Und in diesem einen einzigen Wort konzentrierte sich all sein Denken.

Herzogin im Himmel, welche Geständnisse! Welch ein Labirinth von strafwürdigen Taten, dunklen Schicksalen, raffinierten Verschlagenheiten, unerhörten Irrtümern und verhängnisvollen Mißverständnissen!

Dabei über allem doch eine erlösende, prächtige, nie mehr erhoffte Tatsache:

Christa Borell war unschuldig! Diese Gewißheit kam so jäh, daß man sie sich wiederholen mußte, um wirklich an sie zu glauben.

Christa Borell war unschuldig! War völlig unschuldig! Befehle auch nicht die allergeringste Beziehung zu den Geschehnissen der letzten vier Tage!

Und da hatte man schon mit dem Gedanken gespielt, Siebriefe hinter ihr herzulagern — da hätte neulich nachts um ein Haar ihr Verlobter sich eine Kugel in die Schläfe gelast — da stand ihr lebenswürdiges Verlobtes tagelang im Brennpunkt politischer Intrigen und verbrecherischer Schachzüge! Sie aber ahnte nichts davon, sondern ...

Ja — was? Wo befand sie sich eigentlich? Wodurch hatte man sie von Berlin fortgelockt?

Inez Rioux Brief enthielt nichts darüber.

Doch das war schließlich Sache des Postkastens.

Ueberhaupt — der Traß mußte sofort den Zusammenhang erfahren? Zwar trat er erst morgen seinen Dienst wieder an. Doch wenn man ihn jetzt telephonisch anrief und ihm mitteilte, daß seine Braut ...

Der alte Herr kreckte schon die Hand aus, um den Fernsprecher vom Tischapparat zu heben — da veranlaßte ihn ein Geräusch, den Kopf zu wenden!

Im Türschwamband — Hand ... Nein — es war lächerliche Halluzination!

Und doch:

Da stand ja Christa Borell!

In gar lebendigem Kostüm. Unter dem Mand der gleichfarbenen kleinen Taque saß sich an der linken Stirnseite eine Silberblonde Locke hervor. Etwas wie Unsicherheit in den großen graugrünen Augen. Sonst aber, wie der alte Herr sie stets gekannt: groß, prächtig schlank, von vollendeter Harmonie der Erscheinung, behutlich pastellierte Farben über dem Pfirsichhauch des vornehm schmalen Wangenrands.

Da schloß sie leise die Tür hinter sich und verneigte wie eingeschüchtert in den fassungslos ihr entgegenstarrenden Augen:

„Guten Tag, Excellenz. Ist es sehr schlimm, daß ich mich nicht erst melden ließ, sondern gleich selbst kam? Zwei-

mal hätte ich auch angeknöpft, aber es meldete sich niemand. Da machte ich eben die Tür auf ...“

— und nun bist du da!

Der Unterstaatssekretär entrang sich seiner Erstarrung und sprang auf, als wisse er überhaupt nichts von Asthma und Podagra und zweihundertschzig Jahren. Es kam ihm auch gar nicht zum Bewußtsein, daß er die Verlobte des Postkastens von Traß mit „anädiges Fräulein“ oder zumindest „Fräulein Borell“ anreden mußte. Das wäre — in solcher Freundschaft und wo ihm doch zumute war, als sei sie seine eigene Tochter und habe nach langer Irrfahrt, längst verloren geglaubt, nun doch wieder heimgelunden, ein unbilliges Verlangen gewesen.

Er trat zu ihr und ergriff ihre in weißen Blüdenhand-schüssen stehenden Ränderhände.

„Nun bist du da!“ wiederholte er strahlend ...

„Kommt hier herein, wie wenn das die selbstverständliche Sache der Welt sei. Dabei halt du keine Ahnung, daß demwegen in der Zwischenzeit beinahe das Deutsche Reich aus den Fugen gegangen wäre!“

Sie sah ihn unerschrocken an. Sie begriff nicht, weshalb er sie mit einmal druzte und worüber er so außer sich vor Freude war.

Der Unterstaatssekretär Dr. Heinsius, Regierungsexpert und rechte Hand des Kanzlers, dieser kümmerliche, unscheinbare Greis, vor dem sie doch stets solch schönen Respekt gehabt — genau so, wie es eigentlich allen Leuten, wie es wohl auch Denner ging — jetzt hielt er sie bei den Händen und zog sie zu dem Sessel neben seinem Schreibtisch und zwang sie, Platz zu nehmen.

Dann rückte er sich selbst wieder in seinem hohen Lehnrstuhl zurück.

Die erste Ueberraschung war vorüber. Er wurde ruhiger. Allerdings die ihr unerklärliche tiefe Freude blieb in seinem Antlitz. Und auch das „du“ behielt er bei.

„So, mein Mädchen, jetzt haben wir dich wieder eingeholt! Nun erzähle mal, wie du hierher kommst!“

Sie lächelte verwirrt, weil sie noch immer nicht begriff.

„Vom Bahnhof Friedrichstraße, Excellenz. Mein Zug lief erst vor zwanzig Minuten ein. Da rief ich sofort mal in meiner Wohnung an und ersah von meiner Hausdame, Frau Geheimrat Bahusen, daß mein Verlobter sich vor drei Tagen telephonisch bei ihr nach meinem Aufenthalt erkundigt hat. Das verstand ich nicht. Denn er hatte mich ja durch ein dringendes Telegramm aus München selbst nach Erlangen bestellt, wohin er dann allerdings nicht gekommen war. Und noch länger konnte ich doch bei Onkel Theodor nicht bleiben. Wegen der Hypothekangelegenheit. — Als ich das Telephongespräch mit meiner Hausdame beendet hatte, fuhr ich vom Bahnhof nun gleich hierher, um Herrn von Traß einen Moment zu sprechen. Doch sagte mir der Führer, er wäre schon seit vier Tagen nicht mehr zum Dienst gekommen. Da wurde ich unruhig und wachte mir nicht mehr anders zu helfen, als mich an Excellenz zu wenden und zu fragen, wo mein Verlobter eigentlich ist.“

„Wahrscheinlich zu Hause in seiner Wohnung.“

Ihre Augen wurden ängstlich.

„Er ist doch nicht etwa krank?“

„Nein, das ist er ganz und gar nicht. Und wenn er oben-

drein hört, daß du wieder hier bist und wie jetzt endlich Licht

in die ganze dunkle Angelegenheit kommt. Aber wir müssen systematisch vorgehen. Vor allem brauche ich Antwort auf ein paar entscheidende Fragen: Wer ist Onkel Theodor, was ist Erlangen, wie lange bist du da gewesen, und schließlich: wie lautete das Münchener Telegramm?“

Sie gab geduldig Auskunft.

„Onkel Theodor ist der Bruder meiner verstorbenen Mutter und mein einziger noch lebender Verwandter. Erlangen heißt ein Rittergut in der Nähe von Niddagausen bei Braunschweig. Da war ich seit vorigen Freitag, also seit fünf Tagen. Und das Telegramm, das mich dorthin rief, habe ich noch bei mir. Wenn es Excellenz interessiert ...“

Sie entnahm ihrem Handtäschchen ein zusammengekniffenes Blatt, das sie entfaltet und dem alten Herrn hinüberreichte. Tatsächlich: München! Das Datum — er rechnete schnell zurück: der Tag, nachdem der Postkastens nach Süddeutschland gereist. Stimmt also alles!

Nun zu dem Text. Der lautete:

„abreise du sofort nach Erlangen! Ich komme selbst dieser Tage dorthin. Ich muß private Angelegenheiten von höchster Wichtigkeit mit dir besprechen. Ich suche mich vorher nirgendwo zu erreichen. Ich bewahre Telegrammtext und reiseziel vor jedermann als Geheimnis. Heuer.“

Das las der Unterstaatssekretär ein paar Mal durch, schüttelte den Kopf; murmelte: „Verdammt geräusch!“; kniffte die Lippen wieder zusammen und gab sie zurück.

„Also, daraufhin bist du sofort frischfröhlich losgefahren, nicht wahr, mein Döbling?“

Sie nickte energisch.

„Das versteht sich doch von selbst. Wo Denner mich ja rief. An der Treppe zum Bahnhof Zoo traf ich übrigens zufällig den Grafen Borell vom „Luri-Klub“ — einen nahen Verwandten meines Verlobten. Der verschaffte mir noch einen guten Platz und brachte mir Blumen und Konfekt und war überhaupt sehr nett. Aber wohin ich fuhr, hat er doch nicht herausbekommen, obwohl er neugierig war wie eine Elster.“

„Auch der Onkel Theodor nicht?“

„Ebenso wenig! Aber der hatte sowieso mit der Verlobtenbestellung zu tun und freute sich nur, daß auch Denner ein paar Tage kommen sollte. So warteten wir beide, in-

zwischen vertrieb ich mir die Zeit mit Lesen, Angeln, Reiten, war auch drüben auf den Feldern und fuhr so ungefähr zu jedem Tage, mit dem hätte Denner kommen können. Ich verstand nicht, weshalb er mir über die Verlobtenbestellung des Eintriffens nicht wenigstens Nachricht gab, was er doch sicherlich tun konnte. Bis zum letzten Moment habe ich angehalten. Heute aber mußte ich zurück, weil morgen vormittag beim Charlottenburger Amtsgericht mein persönliches Erscheinen unbedingt nötig ist. Es handelt sich um eine Hypothek, die gelöst ist, und wo ich achtzigtausend Mark zurückhalte. Denner wußte ja auch von diesem Termin. Eigentlich hätte er rechtzeitig daran denken können, anstatt mich zwecklos in Erlangen warten zu lassen.“

„Was er, nebenbei bemerkt, gar nicht getan hat.“

„Wie meinen Excellenz denn das?“

„Ich meine, daß dein Denner dir niemals dies Tele-

gramm geschickt hat.“

Christa Borell machte große Augen.

„Denner — hat — nicht ...“

(Fortsetzung folgt.)

Das Haus der Bestecke

la vers. EBbestecke

- 6 EBIöffel 7.50
- 6 EBgabeln 7.50
- 6 EBMesser 11.25
- 6 Dessertmesser . . 10.50
- 6 Dessertgabeln . . . 7.—
- 6 Kaffeelöffel 4.50

Ebbestecke mit gar.

90 Gr. Silber-Auflage

- 6 EBIöffel 12.—
- 6 EBgabeln 12.—
- 6 EBMesser 14.—
- 6 Dessertmesser . . 12.—
- 6 Dessertgabeln . . . 11.—
- 6 Kaffeelöffel 6.—

25 Jahre Garantie

Größte Auswahl in echt silbernen und la versilberten Bestecken u. Tafelgeräten

Sämtliche Armband- u. Taschen Uhren wegen Aufgabe des Artikels mit 15% Rabatt

Silberwaren D3,10

Vertrieb G. m. b. H. Mannheim An den Planken

Vermietungen

Ganzlich neuere Sommerwohnung 2 Jim. u. Küche, auch als Dauerwohnung mit kompl. Bad in Schriesheim, monatlich 45 Mark. Ang. u. V P 114 an die Gesch. 29122

Reites Parterre-Zimmer zu verm. et. Licht (25 A), Almenhölz. Wandmaler. 149. 29129

2 leere Zimmer evtl. teilw. möbl. m. bef. Licht. sofort zu vermieten. *4908 L 13, 4, vert.

Waldpart Schön. arch Balken-Sim per 1. 5. an um. Dachpart. Weer-Ischtr. 28. 29117

1 ar. Vari. Zimmer sofort mit od. ohne Möbel zu verm. Memershöftr. 28. Jacob Rich. 29118

Gute Schlafstelle mit Venton zu vermieten. Giaministr. 9. 1 Trepp. r. 29128

Möbliertes Zimmer in ruh. Hause an Isch. Herr p. L. 5. an um. Napprechtstr. 7. pt. *4908

Großes Herren- und Schlafzimmer m. zwei Betten u. Rücken. an bef. Ober. zu vermieten. N 2. 7. 1 Tr. *4905

Wohn- u. Schlafzim. gut möbl. mit elektr. Licht an bef. Herrn sofort zu vermieten. *4904 Q 8. 9. III.

Großes, schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit kl. Küche (Gl. u. Gas) in guter Lage sofort zu verm. 290. Isch. an die Gesch. *4900

Gut möbl. Balkonzim. zu vermieten. *4915 T 4. 15. I.

Einf. möbl. Zimmer Isch. an verm. evtl. Telefon. *4906

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht an solid. bef. Herrn Isch. u. um. U 4. 24. 2 Tr. Isch. *4920

WASL. Zimmer mit 2 Betten, sep. Eing., sofort zu verm. Nähe Bahnhof. *4978 Kl. Waldhölztr. 27 p.

Zu ein. Studierenden wird ein Zimmerkollege gesucht D 4. 14 2 Tr.

3, 7, 3 Treppen schön möbl. Zimmer ev. mit Rücken. Isch. an verm. *4988

Großes gut möbl. Zimmer mit 2 Betten Isch. an verm. U 5. 11. 2 Tr.

Gut möbl. Balkonzim. an Isch. berufst. Herrn od. Dame zu verm. *4900 H 4. 15. 2 Tr.

Sehr gut möbl. Zim. mit 2 Betten Isch. an 1. Mal zu verm. 2908. Laden S 2. 22. 29121

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. in best. Hause zu verm. Näh. P L 8. 8. St. *4971

Möbl. Balkonzimm. sofort od. 15. 5. 28 zu vermieten. M 8. 7. 29200

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit 2 Betten u. el. L. Isch. an verm. *4909 Ischtr. U. 8. 18.

Gr. schön. Zimmer 2 Betten, zu verm. Redarvorlandstr. 18. Nähe K 5-Schule. *4783

Großes, schön möbl. Zimmer in gut. Lage zu vermieten. Ischtr. Isch. 3. 7. 18. 2 Tr. *4947

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht per 1. 5. zu vermieten. Range Hinterstraße 1. 1 Tr. Isch. *4944

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht an Isch. zu verm. Ischtr. L 13. 23. 2 Treppen. *4940



Wir werben durch Wahrheit! Creme Peri-Seife für empfindliche Haut und Kinder 50 Pfg.

Glattes Kinn - Froher Sinn!

Anerkennen Sie dieses Wort? — Sicher. Denn Sie haben es, wie jeder Mann, schon bitter empfunden, unglatt zu sein. Also tun Sie endlich den ersten Schritt dem glatten Kinn entgegen, dann wird Ihnen der frohe Sinn von selbst zuteil.

Der erste Schritt ist der in den nächsten Laden, wo Sie sich eine Tube Peri Rasier-Creme kaufen. Merken Sie sich P-e-r-i und weisen Sie alles andere zurück.

Peri Rasier-Creme tut täglich Millionen Kinnen wohl, warum soll nur das Ihrige ein "Stiefkinn" sein?

Peri Rasier-Creme macht den rauhesten Bart bis in die Wurzeln geschmeidig, spart Klingen und Zeit, macht das Rasierbecken entbehrlich und schont die Haut.

"Mach' Dir's bequem — durch Peri-Creme"

Mit anderen Worten: Werden Sie "Perianer", dann werden Sie vom frühen Morgen an fröhlich sein, dank Peri-Rasier-Creme.

DR. M. ALBERSHEIM, FRANKFURT A.M. (44) U. LONDON

Verlangen Sie beim Einkauf ausdrücklich "Peri Rasier-Creme" zum Unterschied von "Creme Peri", der so vorzüglich und beliebten Hautcreme.

Probetube gegen Einsendung von 25 Pfg. erhältlich

Peri-Coldcream (fetthaltig) Tube M.-00 und 1.- / Peri-Hautcreme (fettfrei) Tube M.-50 und -.75, Topf M 1.- / Peri-Talkpuder M 1.25, Creme Peri-Seife M.-50 und M 1.- Überall erhältlich!



Tube M.-75 u. 1.40

PERI RASIER-CREME

Ein Doppeljubiläum des Restaurants Landkutsche

Von Domänenrat Honegger

Was noch vor kurzer Zeit im Obenwald und Schwarzwald der geliebte Dornbusch war, in dem oft Freundschaften und Bündnisse fürs Leben geschlossen wurden, das war im 17ten und 18ten Jahrhundert die Landkutsche. Sie besorgte den Personen-, Brief- und Kleingüterverkehr, soweit sich dieser nicht das Haus Taxil aufgrund des ihm vom Kaiser verliehenen Postregals vorbehielt. Da die Landkutschen hauptsächlich die Anfuhrkrediten an die vom Haus Taxil betriebenen Hauptlinien besorgten, hießen sie auch Nebenposten. Die wichtigste Post in der Kurpfalz verkehrte zwischen Heidelberg und Frankfurt. Verschiedene Landkutschen führten von Heidelberg über Mannheim nach der linksrheinischen Pfalz.

Die Mannheimer Posthalterei lag im 18ten Jahrhundert in Q 8, im jetzigen Haus der Gebr. Gräß gegenüber dem heute noch bestehenden Zweibrücker Hof (Q 6). Das Postamt lag an der heutigen Stelle des Postamts in O 2. Die Landkutsche, die etwa für 10 Personen Sitzgelegenheit bot, brachte natürlich meistens Reisende mit, die aus geschäftlichen Gründen oder von Amtswegen in Mannheim am tun hatten. Sie brachten allerhand Verbiens, namentlich den Gasthäusern, wo sie abblieben. So ist es erklärlich, wenn ein Findiger Kopf, wie der Bierbrauer Johann Philipp Hoffmann, auf den Gedanken kam, für seine Wirtschaft den Schild „zur Landkutsche“ zu wählen. Er wohnte damals in D 3 Nr. 12, dem jetzigen Hinkel'schen Haus, in der Wormier Gasse. Nach dem Ratsprotokoll vom 14. Januar 1727 wurde dem allzeitigen Bürger, Küfer- und Bierbrauermeister Johann Philipp Hoffmann auf sein daber in der Wormser Gasse im Quadrat F Nr. 4 & 5 Schuß 5 Zoll breit hindien wie worn und 100 Schuß tiefegelegene neuerbaute Behausung die Schlichtgerechtigkeit „zur Landkutsche“ plaziert.

Hoffmann war nicht nur ein gerissener Geschäftsmann, sondern auch ein guter Familienvater. Seine Frau Sophie Elisabeth hatte ihm 8 Kinder geschenkt, zuerst 6 Mädchen und dann endlich die langersehnten Stammhalter. Für diese hatten die Kinderarbeit mühe gearbeitet, gespart und gesorgt werden. Das Brauereigewerbe ernährte seinen Mann, so sollte der zuletzt 1749 geborene Sohn Johann Philipp, der 1798 in Worms die Tochter eines wohlhabenden Notgerbers namens H 5 H 1 x heiratete, auf dem Stammbaum in D 2 bleiben. Auch die zweit-älteste Tochter Eva Barbara heiratete mit 21 Jahren am 20. Oktober 1746 einen Küfer- und Bierbrauermeister, den Johann Nikolaus Müller, einen Sohn des Dirschewitz Georg Peter Müller in S 1. Dieser Schwiegersohn erhielt die folgende

„neue Landkutsche“

im Hause D 5 Nr. 3 in der Härbergasse (Gasse der Fährlente, Schiffer). Schon im Jahre 1730, am 20. August, hatte der alte Hoffmann den Bauplatz daselbst für 2000 Gulden und 6 Dukaten von Regiermeister Daniel Meisenbeck Witwe gekauft, um darauf eine Brauerei zu errichten. Das hierzu erforderliche Brauereirecht erwarb er für 600 Gulden von

der Reichsapfelmittin Anna Christina Büß Witwe (Ratsprotokoll vom 2. Sept. 1740).

Johann Nikolaus Müller erkreute sich nur kurze Zeit seines Eheglücks und der stillen Brauerei. Er starb schon nach halbjähriger Ehe. Seine junge Witwe vermählte sich 2 Jahre darauf, am 26. Nov. 1740, mit dem damals erst 20 Jahre alten Bierbrauer Philipp Michael Weis, Sohn des Johann Georg Weis. Nach dessen im Jahr 1808 erfolgten Tode ging die Landkutsche auf dessen Sohn Johann Philipp Weis über. Dessen Tochter Sophie Elisabeth, die wohl diese Vornamen zu Ehren ihrer Urgroßmutter Sophie Elisabeth Hoffmann erhalten hatte, war mit dem Bierbrauer Wilhelm Müller verheiratet, dem am 13. August 1838, also vor 100 Jahren, der Schwiegervater Johann Philipp Weis die neue Landkutsche mit sämtlichen darin befindlichen Wein- und Bierläsfern und was sonst zur Brauerei gehörte, um 14 000 Gulden übergab. Erst am 16. November 1835 wurde dieser Eigentumsübergang ins Grundbuch eingetragen. Das Haus zur alten Landkutsche war schon am 4. März 1807 von dem jungen Johann Philipp Hoffmann durch Erbgang auf seine Kinder übergegangen. Diese verkauften es 3 Jahre später am 14. April 1810 für 6835 Gulden an einen Heinrich Grobe.

Mit dem Uebergang der neuen Landkutsche in D 5 auf Wilhelm Müller begann für dieses Haus eine neue Ära.

Auch Wilhelm Müllers Ehe war mit Nachkommen reich gesegnet. Zur Ernährung von 9 Kindern reichete der Brauereibetrieb, der zudem im Sommer Kille hand, nicht aus. Deshalb sollte der Wirtschaftsbetrieb mehr Verdienst bringen.

Ran erwarb Moll im Jahre 1837 von Jakob Hoch die Schlichtgerechtigkeit „zum goldenen Häffel“ von dem in D 8 zwischen den Gasthäusern „zum goldenen Häffel“ und „goldenen Woll“ liegenden Hause R 8, 9. Ein Vierteljahrhundert ging darüberhin, bis das erworbene Realrecht ausgeübt werden konnte.

Im Jahre 1838 scheint der famoslustige Wilhelm Moll sein tatenerliches Leben beendet zu haben, denn am 12. Juni jenes Jahres ging das Anwesen mit einem Wert von 25 500 Gulden auf seine Witwe über. Diese kaufte ein anderes Haus und überließ am 29. September 1842 die Landkutsche nebst dem über dem Reckor gelegenen Biereller ihrem Sohn Jakob Moll um 47 500 Gulden. Nun wollte Moll das vom goldenen Häffel erworbene Realwirtschaftsrecht auf der Landkutsche wieder ausüben lassen. Da besam er es aber mit dem Wirtschaftsbetriebe-Verein zu tun, der durch seinen Vorstand W. Lange lobt, der damals Wirt zu den „3 Glöckern“ in P 4 war, alle Nebel gegen Molls Gehalt in Bewegung setzte. Troßdem Langeloth erklärte, daß die Gasthöfe, Restaurationen, Kaffeehäuser und Bierbrauereien wie „Herzoge“ aufeinander läßen, wurde von Bürgermeister K e n n b a m doch die Anerkennung der Bedürfnisfrage durchgesetzt. Unter den drei Bemerkern um eine Speise- und Schankwirtschaft in der

Umgebung des Fruchtmarktes erhielt Jakob Moll von Georg Peter Hochschwender und Daniel Bodendet mer den Vorzug. Am 30. Dezember 1842 wurde für ihn die Erlaubnis einer Realwirtschaft mit dem Schild „zur neuen Landkutsche“ vom Gemeinderat befristet und auch genehmigt.

Jakob Moll genoh sein erweitertes Wirtschaftrecht nach 9 Jahre. Am 16. Dezember 1871 ging die Landkutsche, die von jetzt ab im Grundbuch mit Nr. 2806 in der Härbergasse (D 5, 8) aufgeführt wurde, mit einem Wert von 81 200 Gulden auf die Witwe Katharina Amalia, geb. Konrad über, die es am 10. Mai 1872 an den Mechaniker Ludwig Geßhard von Eichersheim um 84 000 Gulden verkaufte.

So war die Landkutsche 121 Jahre, also 4 Menschenalter, im Besitz der Familie des Gründers Johann Philipp Hoffmann. Der Wert der Landkutsche war in dieser Zeit von etwa 12 000 Gulden auf das Siebenfache gestiegen. Auf diese Zeit des Aufstiegs und der Blüte folgte eine 40jährige Periode wechselnder Geschichte. Am 12. Mai 1878 wurde ein Teil der Landkutsche ein Raub der Flammen. Bei dem Wiederaufbau im Jahre 1879 wurde ein weiteres Stöckwerk aufgebaut. Seit diesem Brande wurde der Brauereibetrieb aufgegeben und nur noch die Mälzerei neben der Wirtschaft betrieben. Nach dem im Jahre 1883 erfolgten Tode Ludwig Geßhards erbte sein gleichnamiger Sohn die Landkutsche. Eine Zeit lang verpachtete er die Wirtschaft an verschiedene Pächter und verkaufte schließlich das eigene Bestium am 8. Dezember 1897 um 237 500 M an die Unionbrauerei AG. in Karlsruhe.

Am 15. September 1912, also vor etwas über 15 Jahren, pachtete der

jetzige Eigentümer Eduard Schlif

von Jagthäusern vom 1. Oktober 1912 ab die Landkutsche von der Unionbrauerei und erwarb sie dann durch Kaufvertrag vom 12. September 1919 (aufgekauft am 17. Dezember 1919) zu Eigentum. Unter ihrem neuen Eigentümer erlante die Landkutsche bald einen ausgezeichneten Ruf weit über Mannheim und Badens Grenzen hinaus. Durch durchgreifende bauliche Veränderungen wurde das fast 200 Jahre alte Haus zu einem neuzeitlichen gemächlichen Restaurant umgestaltet. Zunächst wurde 1920 durch Baumeister K o o p m a n n die Freitreppe zum Saal im 2. Stock angelegt, dann wurden 1924 durch Baumeister Heinrich Franz die hinteren Wirtschaftskofale praktisch erweitert und die sanitären Einrichtungen verbessert. Am Jubiläumsjahr 1928 ließ Schlif nach dem Entwurf des Architekten Jakob Schneider durch Baumeister Heinrich Franz an der vorteilhaft restaurierten Vorderseite einen besonderen Zugang zu den durch Anordnung von Kreuzgewölben wirkungsvoll umschalteten vorderen Wirtschaftskofalen anlegen. Das mittlere Lokal in der Höhe des Häffels hat durch Anlage einer geschmackvollen Holzstallecke sehr gewonnen. Die Wandholzerhellung und die in allen Lokalen eingeleitete Kachelofenheizung erhöhen den behaglichen Eindruck.

Der Jubiläums-Umbau der Landkutsche

Jac. Schneider
Architekt
Drachenfelsstr. 11 Tel. 32102
Entwurf und Bauleitung

Ludwig Götzelmann
Schlosserei
Inh. Karl Götzelmann, Schlossermeister
B 4, 15 Tel. 22382
Ausführung sämtl. Schlosserarbeiten

Büfett-Anlagen
Hoforte
Rudolf Weiss
Tel. 32168 HolzstraÙe 14
Größtes Spezialgeschäft am Platze

Betz & Co.
Firmenschilder, Buchstaben und Transparente
A 3, 7a Tel. 23300

Karl & Friedr. Fritz
Malermmeister
Friedrichsfelderstr. 60 Tel. 32008
Ausführung der Maler- und Tüncherarbeiten

ALBERT MAIER
Kanalarbau - Entwässerungen
Rheingoldstr. 50 Tel. 48230
Mannheim-Neckarau
Ausführung der Entwässerungs-Anlage

Fritz Pister
Türen- und Fensterfabrik
MANNHEIM-FEUDENHEIM
Hauptstraße 53 Tel. 81911

200 JAHRE LANDKUTSCHE

AUSSCHANK:
SPATENBRÄU MÜNCHEN
REICHELBRÄU KULMBACH
MONINGER KARLSRUHE
PILSNER URQUELL

ERSTKLASSIGE MOSEL- UND PFÄLZERWEINE
BÜRGERLICHE KÜCHE

BES. EDUARD SCHLIPF

AEG

AEG-Haus MANNHEIM N 7, 5

Ausführung der Maurerarbeiten
Heinrich Franz, Baugeschäft
Mannheim-Feudenheim, Hauptstr. 11 Tel. 32936

Kachelofen-Heizungen
Reinsteinwerk Heidelberg
Vertreter: Otto Gran
Lenastraße 40

Gustav Walter
Glasmalerei - Kunstglaserel
Keppler-Str. 32
Teleph. 234 05

Stierlen & Hermann
Rolladen- und Jalousiefabrik
Augartenstr. 92 Tel. 32002

Eisenkonstruktionswerk, Kunstschmiede - Bauschlosserei
Joseph Neuser & Co.
Mannheim-Ludwigshafen
Pozzistraße 3 Bleichstraße 69

Johann Bauer
Werkstätten für Holzbearbeitung
H 7, 10 Tel. 332 96
Ausführung der Wandvertäfelung

Josef Krebs
Baustoff-Großhandlung
Friedrichsfelderstraße 28
Fernruf 30456 und 30456
Ausführung der Wand- und Bodenplattenbeläge

Herstellung der Fassade
August Köstner
Suckowstraße 6 Tel. 316 67
Bildhauer-, Steinmetz- und Kunststeingeschäft

Parkett-Fußböden
Johannes Röth
Habelstraße 19 Tel. n 311 77

Martin Franz
Collnstraße 18
Ausführung der Gips- und Stukkateurarbeiten



Moderne Gardinen u. Fensterdekorationen

direkt aus eigener Fabrik

Aus Anlaß unseres heutigen 40jährigen Geschäftsjubiläums veranstalten wir vom 1. bis 15. Mai 1928

einen Jubiläums-Verkauf

mit welchem wir unserer geehrten Kundschaft ganz besondere Vorteile durch eine große Preisermäßigung bieten wollen. Nachstehend bringen wir aus unserer neuen Frühjahrs-Kollektion einige Abbildungen mit billigsten Preisen und wird es uns freuen, wenn Sie von diesem vorteilhaften Angebot ausgiebigen Gebrauch machen.

Verkaufshaus:
MANNHEIM
nur P 4, 1

Eugen Kentner

Verkaufshaus:
MANNHEIM
G. nur P 4, 1

Mech. Weberei

Spezialfirma für moderne Fensterdekoration.

Gardinenfabrik

Wir bitten auf unsere Firma und Hausnummer besonders zu achten.

Unsere Verkaufsbüros:

Mannheim nur P 4, 1

Stuttgart Königsstrasse 23

Stuttgart Rotenbühlstr. 51

Elm a. D. Bahnhofstr. 3

Heilbronn Kaiserstraße 50

Karlsruhe Kaiserstraße 64

Frankfurt a. M. Goethestraße 4

Köln a. Rh. Schildergasse 70

Hannover Rammelspl. 10a

Bremen Obernistr. 34-36

Berlin Spittelmarkt 11

Plauen i. V. Haselbrunnerstr. 96

Basel Predigerstraße 70



No. 3100 Halbstore aus Etamine mit Filietmotiv Größe 130/200 **2.50**
No. 1551 Überdekoration aus hell Madras, buntegemust Gr. 65/275 55/350 **5.80**
" 80/300 55/300 **8.00**
" 100/300 55/300 **9.80**



No. 3147 Halbstore aus Etamine mit Hand-Filietmotiv Gr. 130/200 **6.75** 150/250 **8.50**
No. 1540 Überdekoration aus hell Madras, buntegemust Gr. 65/275 55/300 **10.50**
Gr. 100/300 55/300 **17.--**



No. 985 Halbstore aus gestreift. Etamine, Handfiliet Größe 130/225 **7.75**
" 130/250 **10.--**
No. 3092 Überdekoration aus hell Madras Gr. 80/200 55/200 **14.25**



No. 965 Halbstore aus Etamine mit grobem Filiet u. Hohlkäumen Größe 130/225 **9.75**
" 130/250 **12.--**
No. 1381 Überdekoration aus dunklem Madras m. seidnen Franzen Größe 65/300 **13.75**



No. 3190 Halbstore Florentiner Tüll, mit reicher Stückerel und Seidenquasten Größe 150/250 **12.50** 200/350 **18.50**
Überdekorationen a. echtfarbigem Rips Größe 65/280 **18.50**
aus Flammenrips **26.50**
a. Flammenrips-S. **34.50**

Unsere Millionen-Umsätze beweisen unerreichbare Leistungsfähigkeit, sowie die großen Vorteile, welche wir zu bieten in der Lage sind.



No. 3120 Halbstore aus Etamine m. Handfilietmotiv u. Hohlkäumen, mit Leinenfranzen in weiß u. arab. Gr. 130/200 **8.70** 150/250 **11.--**
No. 1269 Überdekoration a. dunkel Madras mit Seidenfranzen 2 Flügel 65/280 mit Behang, 2 Mt. br. **17.50**
" 2 Flügel 65/300 mit Behang, 2 Mt. breit **18.50**



No. 500 Überdekoration a. solidem Baumwollgewebe mit Schwedenstreifen Flügel: Gr. 65/250 **16.50**
Behang: 40/260 **25.50**
3 Spangardinen aus Kristalline Gr. 75/100, d. Paar **4.50**



No. 683 Halbstore aus gestr. Kristalline m. se. d. Franz. Größe 130/225 **11.--**
" 250/250 **23.--**
No. 4005 Überdekoration aus Brokat, schwarz-gold **23.--**
in verschied. mod. Dessins u. Farb. **26.50**



No. 507 Halbstore aus Etamine mit Grobfiliet und Hohlkäumen Größe 150/250 **14.50**
No. 4011 Überdekoration aus Brokat, schwarz-gold **25.--**
in verschied. mod. Farben **28.75**



Moderne Fensterdekoration aus kariertem Voile oder Kristalline mit farbigen Volants Größe 120/250 55/350 **32.75**
2 moderne Spangardinen aus Kristalline oder Tüll Größe 60/75, das Paar **6.--**

Jede Dekoration ist in mehreren Farbstellungen vorrätig. — Spezialität: Direkter Verkauf eigener Erzeugnisse ohne Zwischenhandel. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß wir nur solide, bewährte Qualitäten in indanthrenfarbig in den Handel bringen.

Tatsächliche Vorteile genießen Sie nur dann, wenn Sie direkt beim Fabrikanten kaufen!

Vermietungen

Laden
mit großem Schaufenster, eventl. mit einer 3. Zimmerwohnung, Bad u. f. Zubehör in Neubau in Schwabingen auf L. 5. 28 zu vermieten. Aufdrucken unter V V 130 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4987

Oststadt
5, 4, 5 u. 8 Zimmer-Wohnungen zu vermieten durch den Kleinrentenverwalter
Heinrich Freiberg
Immobilien- und Hypothekenbüro
Tel. 31464 S 6, 21 Tel. 50432

Vermiete einen Teil meines Ladens mit Schaufenster u. Nebenbenutzung, 1. u. 2. Gesch. mit Bad u. Q. T. 80 an Gef. *5000
Schwegingerstr. 147 3. Stock recht gut möbliertes Zimmer tel. zu verm. *4996
Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. M 6, 8, II.

Tennisplatz - Friedrichsring, T 6, 27, 1. Stock recht. Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer
per sofort oder 1. Mai an nur bessere Herren zu vermieten. Telefon und elektr. Licht vorhanden. *5071

Laden sofort zu vermieten! Ware (Lebensmittel) und Einrichtung mit übernommen werb. u. wird an den Meistbietenden tel. geg. dar abzugeben. Adresse in der Geschäftsst. *5009
Perf. Schneiderin empl. l. f. Kleider, Mäntel, Rocken u. Anzügen, in u. o. d. Gasse. W. Post, N 4, 21. *4991
Gr. leeres Zimmer zum Unterschlafen von Mädchen zu vermieten *5007 M 6, II.
Gut möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten tel. zu verm. *5006 E 4, 3 2 Treppen.

Eine große, helle Werkstatt mit großem Hof und Einfahrt tel. zu verm. Tel. 2814 eine kompl. Schmiede-Einrichtung zu verkaufen. Zu erfragen *4985 K 8, 27 part.

Möbliertes Zimmer mit off. Koffer an best. tel. Herrn tel. zu vermieten. Pfaffenplatz 29, IV. Untf. 82140

Manforde, 8. Stock. Vorzimmer für Damenkleidung tel. zu verm. Winck. u. Q. X 54 an die Gef. *5010

Repplestr. 19, 2 Tr., 8 Minuten v. Badn. schön möbl. Zimmer in gutem Hause auf 1. Mai zu vermieten *4977

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. Goethestr. 18, III v. Dame in gutem leiblich. Verhältnis. Dietel rechtlich. Herrn oder Dame *4000

gutes Heim evtl. gemeinschaftlich. Haushalt. Kna. u. Q. J 40 an d. Gef. *5023

Schön. Balkonzim. gut möbl., el. Licht, an tel. Herrn o. tel. zu vermieten. 82149 Gellinistr. 18, 2 Tr.

Schön möbliertes Wohn- u. Schlafzim. mit 1 oder 2 Betten tel. Klavier, Telexphon, Bodenheizung m. o. ohne Vent. zu verm. Rods. A 2, 5, 2 Tr. I. *4978

C 2, 5, 2 Treppen gut möbl. Zimmer zu vermieten. 82108

Schön möbl. Zimmer in ruh. bef. Gasse A. 1, 5. an um. Rhein- u. Gellinistr. 7, 2 Trepp. *5022

Schön möbl. Zimmer mit el. Licht tel. zu verm. Elisabethstr. 7, 1. Stock bei Seel. *5026

Gut möbl. Wohn-, Schlaf- u. Toilettenzimmer an best. Herrn oder auch Ober. mit Küchen, auf 1. Mai in gutem Hause zu vermieten. Rent. Telefon 23421 oder Knarz. u. P E 11 an die Gef. *5027

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *5005 Reichenstr. K 4, 11, 1 Trepp.

Freil. möbl. Zimmer in gutem Hause zu vermieten. Rheinmühlstr. 8 II. Untf. 82138

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Näher bei Keller, Vorgänge, Ringe Nr. 8. 82130

Sehr gut möbl. Zim. mit el. Licht u. Tel. in Gasse tel. zu vermieten. II 6, 8, 2 Tr. Untf. *5009

Möbliertes Zimmer tel. an tel. Herr o. tel. Herr u. L. 5. 3. verm. *5060 U 4, 27, part.

Gut möbl. Zimmer 3 Bett. el. Licht, m. o. ohne Vent. an um. D 7, 18, 1 Trepp. *5013
Behagl. möbl. Zim. zu vermieten. 82104 U 8, 4, 1 Tr. Untf.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter

Frau Eva Dünkel

geb. Job

ist heute nachmittag sanit. entschlafen.

Heidelberg, 28. April 1928. 5010
Mannheim

Liesel Geissinger geb. Dünkel
Marianne Dünkel
Helmut Dünkel
Rechtsanwalt **Dr. Konrad Geissinger**
und 3 Enkelkinder.

Gestern abend verschied plötzlich nach langem schweren Leiden mein geliebter Mann, unser treu-besorgter Vater, Großvater u. Schwiegervater, Herr

Georg Franz Nagel

Uhrmacher

im hohen Alter von 77 Jahren.

Mannheim (E. 1, 14), 30. April 1928.

Die Hinterbliebenen.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt. *5010

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes

Herrn Georg Stein

sage ich auf diesem Weg meinen innigsten Dank, Besonders danke ich Herrn Vikar Reisel für seine trostreichen Worte sowie für die vielen Kranzspenden.

In tiefer Trauer:

Frau Katharina Stein Wtwe.

Mannheim, den 30. April 1928
Augustenstr. 23. *4953

Todes-Anzeige.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater u. Ugroßvater, Herr

Augustin Häffner

im Alter von 79 1/2 Jahren nach kurzem schwerem Leiden sanft verschieden ist

Mannheim, den 28. April 1928.
Hiedfeldstraße 23

In tiefer Trauer:

Theresia Häffner, geb. Gohrig
nebst Kinder, Enkel u. Urenkel.

Erdbestattung am 2. Mai 1928, nachm. 4 Uhr v. der Leichenhalle aus.

Anthroposophische Gesellschaft öffentl. Vortrag

Dr. Roman Boos, Dornach:
Wegs des Wortes zum Goetheanum.
Dienstag, 1. Mai, 8 Uhr abends; Karten, R. 1, 1.
Karten zu M. 2.- u. 1.- a. d. Abendkasse

Wer überflüssige Möbel sowie Einrichtungsgegenstände aller Art schnell u. gut verkaufen will, wende sich an uns. Die übernommenen Versteigerungen u. Verkäufe aus freier Hand
Versteig.- u. Vermittlungsbüro
Tel. 27 307 m. b. H. Tel. 27 337
Mannheim, U. 1, 1. (Ordnung Haus) 2. 21

Verkäufe

Ersklassige Bäckerei
In 1888. Stadt bei 20. Wille Anzahn, preiswert zu verkaufen. Auch sonstige Bäckereien zu verschied. Länd. Plätzen. Julius Wolff (R. 2. 22.) Immobilien- u. Hypothekensmakler, Mannheim, O. 7. 22, Fernspr. 29 826. 6a190

Gutgehende Wirtschaften zu verkaufen! U. a. an Berghofen-Platz bei 15. Wille Anzahn. Julius Wolff (R. 2. 22.) Immobilien- u. Hypothekensmakler, Mannheim, O. 7. 22, Fernspr. 29 826. 6a190

103 Zimmerhaus, nahe Wasserwerk, schön zu verkaufen. 1 Wohnung alsbald best. Mietverhältnis in Wille. Julius Wolff (R. 2. 22.) Immobilien- u. Hypothekensmakler, Mannheim, O. 7. 22, Fernspr. 29 826. 6a190

Vermischtes

Herrn- u. Damenmäde u. erwachsen, neb. u. auswärts, Knack u. Q. N. 44 an die Behr. *4991

Landesbank für Haus- u. Grundbesitz

s. G. m. b. H., Karlsruhe
Vermögensaufstellung per 31. Dezember 1927 nach genehmigter Gewinnverteilung

Vermögensgegenstände:	RM.
Rassenbestand	26.663,00
Wechselbestand	512.088,-
Kassenguthaben	117.458,66
Wertpapiere	100.710,50
Vorderungen in lfd. Rechnung	2.756.187,99
Beteiligungen (Zentralstelle)	8.000,-
Darlehensforderungen	180.442,-
Vorschußforderungen	40.983,65
Inventar	1,-
Vorschuß: Karlsruhe, Mannheim	170.000,-
Zusammen	3.914.529,89

Verbindlichkeiten:	RM.
Geschäftsguthaben: verbleibender Mitglieder RM. 277.001,47	
ausfallender Mitglieder RM. 4.296,72	281.298,19
Geldfällige Rücklage	45.000,-
Guthaben von Banken	35.120,02
Einlagen in lfd. Rechnung	692.031,20
Spareinlagen: mit täglicher Kündigung	250.124,28
mit monatlicher Kündigung	762.969,17
mit 3 monatlicher und darüber	1.969.798,08
Sonstige Einlagen mit 1-3 monatlicher Kündigung	418.132,10
Vorschußverpflichtungen	49.983,65
Ausfallende Dividende u. Zins	21.942,50
Gewinnvortrag	2.781,45
Zusammen	8.914.529,89

Mitgliederbewegung und Kapitalsumme:
Die Zahl der Genossen betrug am 1. Jan. 1927: 708.000,-
Die Zahl der Genossen betrug am 1. Jan. 1928: 708.000,-
Im Laufe des Jahres 1927 traten ein 404 Mitglieder mit 419 Anteilen 410.000,-
1087 Mitglieder mit 1187 Anteilen 1.187.000,-
Zum Jahresende schießen aus: 51 Mitglieder mit 52 Anteilen 52.000,-
Stand am 1. Januar 1928: 1085 Mitglieder mit 1135 Anteilen 1.135.000,-
Die Dividende kann von unseren Genossen, soweit der Stammantheil RM. 500,- überschreitet, unter Vorlage des blauen Geschäftsanteilsbuchs an unsere Kassenshalterin abgeholt werden. Bei Auskunft über den Betrag von RM. 500,- ist die Unterzeichnung einer weiteren Beteiligungserklärung erforderlich.
Landesbank für Haus- und Grundbesitz
s. G. m. b. H., Karlsruhe. 3554

Kaufe

Gelagerte Herren-Anzüge
Wäsche, Kaffee, etc.
Kavallerhaus
U. 1, 20 Tel. 26573
1001

Nähmaschinen

repariert, Ausbessert,
L. 7. 3. Tel. 29 493.

Die vornehme Gaststätte führt...

Kaiser Friedrich Quelle

Offenbach

Hauptvertrieb: Wilh. Müller jun.
Mineralbrunnen-Großhdlg., U 4, 25 Tel. 21636

Zeige durch eine Anzeige an, was Du zu verkaufen hast

Abschluß auf 31. Dezember 1927

Besitzteile:	RM.	Verbindlichkeiten:	RM.
Bergwerks-Eigentum	11.800,-	Stammkapital	2.800.000,-
Grund-Eigentum	163.900,-	Stammaktien:	
Schuldbeitrags-Anlage	11.400,-	14.000 Stück je RM. 200,- = RM. 2.800.000,-	
Betriebs- und Wohngebäude	702.900,-	Voranschüssen	21.000,-
Rafchinen und Einrichtungen	429.503,-	700 Stück je RM. 30,- = RM. 21.000,-	2.821.000,-
Zusammen	1.810.503,-	Reservefonds	282.100,-
Vorräte	210.980,88	Rückständiger Lohn	23.873,88
Wertpapiere	565.738,25	Innerbüchse Gewinnsteuern	1.320,00
Wechselbestand	80.018,26	Rückfall-Fonds	210.000,-
Rassenbestand	13.565,84	Gläubiger einstgl. Steuerrückstellung ufm. Gewinn in 1927	904.183,00
Schuldner: Guthaben aus einer verfallenen Beteiligung RM. 422.685,-	2.002.892,13	Gewinnvortrag aus 1926	42.682,25
Sonst. Forderungen	1.060.707,18		469.214,29
Beteiligungen	800.000,-		
Zusammen	4.691.199,21		4.691.199,21

Gewinn- und Verlust-Rechnung

RM.	RM.		
Betriebs- und Verwaltungskosten, sowie allgemeine Aufwände	2.727.878,98	Ueberschuß vom vorigen Jahr	42.682,25
Soziale Leistungen f. Arbeiter u. Angestellte	168.180,96	Einnahmen aus Holz u. sonstigem	8.074.844,40
Abföhrungen	817.254,82		
Rückfall-Fonds	80.000,-		
Gewinn	449.214,52		
Zusammen	3.717.478,08		3.717.478,08

Heilbronn, den 31. Dezember 1927.
Salzwerk Heilbronn.
Schlacke, ppa. Chr. Mayer.
Die Uebereinstimmung des vorstehenden Rechnungsabschlusses mit der von uns geprüften rechnungsmäßig geföhrten Buchhaltung der Salzwerk Heilbronn R.-G. in Heilbronn bescheinigen
Heilbronn, den 11. Februar 1928. Heilbronner Treuhandgesellschaft m. b. H. Stad. 38511inger.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim

Bilanz per 31. Dezember 1927

Aktiva	RM.	Passiva	RM.
1. Geschäftseinrichtung	100,-	1. Aktienkapital:	
2. Hauptgebäude	580.000,-	a) Stamm-Aktien	6.000.000,-
3. Rassenbestand, Reichsbank- und Postcheck-Guthaben	62.193,37	b) Voransch.-Aktien	5.000,-
4. Wechselbestand	70.026,74	Zusammen	6.005.000,-
5. Hypotheken-Darlehen auf Reingold-Grundlage (darunter 6.079.802,88 Reichsmark Darlehen auf Mitteln der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt; von den übrigen Darlehen waren am Bilanztag im Goldhypothekentestregister eingetragen 140.481.740,14 RM.)	145.648.507,01	2. Reservefonds	5.994.893,40
6. Kommunal-Darlehen	1.001.540,-	2. Goldpfandbriefe (einschließlich noch zu liefernde):	
7. Rückständige und fällige (sowie anteilige Darlehenszinsen (darunter rückständig 128.528,58 RM.))	1.492.052,04	a) 4 1/2% Reich-Goldpfandbriefe	80.000.000,-
8. Forderungen		b) 5% Goldpfandbriefe (Nr. 16.605)	46.495,25
a) bei Banken	6.570.194,89	c) 5% Goldpfandbriefe	5.726.200,-
b) Lombardforderungen	4.784,44	d) 4% Goldpfandbriefe	4.000.000,-
c) sonstige Forderungen	83.608,69	e) 3% Goldpfandbriefe	18.166.000,-
9. Wertpapiere (darunter eigene Goldpfandbriefe im Nennwert von 7.865.510,- RM.)	5.070.294,65	f) 2% Goldpfandbriefe	48.251.250,-
10. Wertpapiere und Forderungen des Pensionistenfonds und der Stiftungen	227.043,80	Zusammen	189.828.855,85
Zusammen	169.807.884,92	4. Guthaben der Deutschen Rentenbank-Kredit-Anstalt	2.980.485,04
		5. Anteilige und fällige Zinsen auf Goldpfandbriefe und rückständige Dividende	1.050.404,68
		6. Rückständige verlorne Pfandbriefe	12.000,-
		7. Kreditoren:	
		a) Depositen	89.922,70
		b) sonstige Kreditoren	1.908.449,21
		Zusammen	1.998.371,91
		8. Rückstellung für das Pfandbrief-Geschäft	2.738,05
		9. Rückstellungen-Rente	470.901,28
		10. Rückstellungen-Rente II	202.789,26
		11. Beiträge auf Rentenbeitrags-Rente	320.000,-
		12. Pensionistenfonds und Stiftungen	277.990,08
		13. Gewinn- und Verlust-Rente:	
		Vortrag aus dem Jahre 1926	127.010,99
		Reingewinn	658.279,28
		Zusammen	982.100,17
		Zusammen	169.807.884,92

Gewinn- und Verlustkonto per 31. Dezember 1927

Soll	RM.	Haben	RM.
1. Allgemeine Geschäftskosten	1.778.820,28	1. Vortrag aus dem Jahre 1926	127.010,99
2. Pfandbrief-Zinsen	5.569.496,87	2. Darlehen-Zinsen	
3. Einlage-Zinsen	9.224,08	a) aus Hypotheken-Darlehen	7.009.207,00
4. Abschreibung auf Geschäftseinrichtung	3.717,-	b) aus Kommunal-Darlehen	52.825,88
5. Reingewinn	989.190,17	Zusammen	7.062.032,88
Zusammen	8.281.989,29	3. Ersparnisse und Rentenbeiträge im Darlehensgeschäft	720.250,08
		4. Zinsen aus sonstigen Anlagen	128.804,76
		5. Sonstige Einnahmen	265.989,67
		Zusammen	8.281.989,29

Die auf 1% festgesetzte Dividende gelangt von jetzt ab gegen Einlieferung des Gewinnanteilscheines Nr. 85 mit RM. 5,40 für die Aktien zu RM. 60,- mit RM. 10,50 für die Aktien zu RM. 120,- und mit RM. 21,60 für die Aktien zu RM. 216,- jeweils abzüglich 10% Kapitalertragsteuer zur Auszahlung
5396

Rheinische Hypothekenbank, Mannheim.

Verkäufe

Schreibstisch (Diplomat) m. Schel wenig gebraucht, bill. zu verkaufen. *4979
Möbel, Melpinkr. 13.

Radio

5 R.-Neuro-Europas-Empfänger, komplett mit Lautsprecher etc. billig zu verkaufen. *4979 Q. 5. 9. III.

Abbruch

Gut erhalt. Feuer-, Balkenstuhl, Glasabfälle, Verleibbren, Sen. u. Bruchteile u. Betonabfälle, Marmortrümpfen u. Flatt., Einfaßlötlöte, eiserne T-Träger eiserne Treppengeländer etc. zu verkaufen. RM. P. 1. 4. Tel. 22.007. 1908

Damenhüte

In jeder Preislage
Putzgeschäft Joos, Gr. 7, 20, II. links
Änderungen preiswert

Pianos

billigst bed.
Schwab & Co.
Industriest. 148. II.

Indanthren gefärbte Seide Indanthren

In vielen Farben vorrätig

KRAMP

Achten Sie darauf!

Dieser extra billige Maimarkt-Verkauf

bietet die einzigartige Gelegenheit, Ihre Anschaffungssorgen zu vermindern

Das sind die Preise

Hier nur einige Beispiele:

Waschstoffe

- Baumwollmusseline in prachtv. Musterung, ca. 80 cm breit... Mtr. **0.45**
- Dirndl-Zephir gute Qualität, in schönsten Karos... Mtr. **0.42**
- Wollmusseline reine Wolle, schöne Blumenmuster... Mtr. **1.45**
- Künstlerkretonne Indanthren, in Qual., in guten Mustern... Mtr. **0.65**

Konfektions-Abteilung

- K'Seiden-Unterröcke in vielen Farben... **1.95**
- K'Seiden-Unterröcke gestreift, in Qualität, mit kleinen Fehlern... **3.45**
- Zephir-Hauskleid in schönen Streifen... **1.65**
- K'Seidenkleid in schönen Mustern... **2.95**
- K'Seidenkleid moderne Muster und schöne Farben... **6.75**
- Zephir-Hauskleid mit moderner Bordüre... **2.95**

3 Sensationspreise für Strümpfe

- K'Wachseid. Damenstrümpfe viele neue Farben... Paar **0.78**
- B'Wolle-Damenstrümpfe verstärkte Ferse und Spitze... Paar **0.48**
- Pr. Seidenfior-Damenstrümpfe nur neue Modelfarben mit unsichtbaren Fehlern... Paar **1.25**

Seidenstoffe

- K'Wachseide in schöner Musterung, Indanthren... Mtr. **0.65**
- Halbseiden-Damassé 80 cm breit, für Mantel- und Jackenfutter... Mtr. **1.25**
- Crêpe de chine-Druck Kunstseide, in neuer wunderbarer Musterung... Mtr. **2.75**
- Mantel-Ottomane Kunstseide, die große Mode, schwarz... Mtr. **4.50**

Damen-Wäsche

- Trägerhemden aus gutem Renforcé... **0.78**
- Trägerhemden schöne feinfädige Ware, mit Sticker-Motiv... **1.25**
- Damenhemden Achselknäuel, kräftige Kretonneware, m. breiter Sticker... **1.85**
- Büstenhalter Rückenschluß, Trikot... **0.75 und 0.50**

- Nachthemden volle Weite u. Länge, mit Stickerleins... **2.65**
- Prinzebröcke mit breiter Sticker-Volant... **1.95**
- Untertailen prima Qualität, etwas angesauft... **0.98**
- Strumpfbandgürtel mit 2 Haltern... **0.50**

Bettwäsche

- Klassen schöne kräftige Qual., mit Glanzgarnbogen... Stück **1.25**
- Klassen mit Klöppeleinsatz... Stück **1.45**
- Klassen mit Stück-Einsatz und Fältchen... Stück **1.95**
- Paradeklassen mit Klöppeleinsatz u. Spitze, 34... **2.15**
- Betttücher Hanstuch, 150/225... Stück **3.90**
- Damastbezüge Stoffemstr., mit Handknöpfchen... Stück **4.80**

Kleiderstoffe

- Reinwollener Cheviot gute Qualität, doppeltbreit... Mtr. **1.25**
- Reinwollene Karos ca. 100 cm br., schöne Stellungen, riesig bill., Mtr. **1.45**
- Reinwollene Foulé-Kasha schöne Qualität... Mtr. **2.25**
- Reinw. Crêpe de chine neuestes Gewebe, in prächt. Farben... Mtr. **3.75**

Weit unter regulärem Wert! — Ganz besonders vorteilhaft!

- Ein Fabrikposten Herrenstoff-Reste darunter auch solche für Anzüge ausreichend, in engl. Art gem., 140/145 cm br., Mtr. **6.00**
- Ein Posten reinwoll. Herren-Kammgarn prachtvolle Qualität, grau, braun und gemustert... Mtr. **10.00**
- Halbleinene Teeservietten weiß, mit bunter Kante, z. Aussuch. Stück **0.22**
- Großes Wischtuch gute Qualität... **0.28**
- Bunte Tischdecken verschiedene Farben, 126/180... **2.75**
- Weiße Tischtücher Jacquard, schwere Qualität, 130/160... **2.95**

Trikotagen

- Herren-Einsatzhemden mit Rippsbrust, alle Größen... **1.35**
- Herren-Unterhosen la makroartige Qualität... **1.25**
- Kinder-Schlupfhosen neue Farben... Größe 35 **0.35**
- Jede weitere Größe 8 P. mehr.
- Herren-Netzjacken... Stück **0.75**

Unsere Devise:
**Kleine Preise
Großer Umsatz**

LANDAUER

DAS QUALITÄTSHAUS
MANNHEIM Q. 11 BREITESTR.

- Makotuch 80 cm breit, weiß, für feine Leinwäsche... **0.78**
- Bettmatt 130 cm breit, gebümt, glänzende Qual. Mtr. **1.65**
- Orig. Schweizer Voll-Voile weiß, ca. 115 cm breit... Mtr. **1.60**

Mannheimer Rhein- u. Hafenfahrt
Telephon 30687
„Fürst Bismarck“
Maimarkt
Sonntag 1/2, 3 Uhr
Friedrichsbrücke — Heil-
delsberg und zurück 1.50
etw. nach 1.30
Jeden Mittwoch 3 Uhr
Rheinhöhe — Speyer
Hilf und zurück 1.20
sonntag, 1. u. 3. Halbtages
Veranstalt. Freitag 11. u.
Schloßbrunnentum
Kinder die Hälfte.

Gesundes reines Blut
durch das ärztl. emp-
fohlene, immer wieder
bewährte Mittel
„Chemisches Eisen-
Präparat“ wird nur
2 M. Verlangen Sie
die folgend. Broschüre
„Ein Weg zur Ge-
sundheit“. Erhältl. bei
Drogerie Ludwig &
Schütteln, O. 4. 3;
Störchen - Drogerie,
H. 1. 10, Marktplatz;
Nedar-Drogerie,
Mittelstraße 24;
Kraupp'sche Drogerie,
Schweizerstr. 158.
2188

Sichere Existenz!
Für die Kuppeitung eines patentamt. geöff.
Bedarfs-Werkzeugs einfacher Fabri-
kation wird Teilhaber(in) mit 4.000,— bis
8.000,— gesucht. Hoher Verdienst.
Angebot unter B O 70 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *3054

Gärtdinen
zum Spannen
jeder Art nimmt an.
Frau Hfion, T. 4, 7,
& Grafstraße.
Postkarte gerügt.
*4054

Umzugs-Ausverkauf

bis zu **20%** Rabatt
Versäumen Sie nicht diese
günstige Einkaufsgelegenheit
Beny Kahn jr.
Spezialgeschäft für sämtliche
Haus- u. Küchengeräte
Glas - Porzellan - Kristalle
F 2, 2
Eisschränke - Eismaschinen - Gasbackherde



Korbmöbel

aus Peddig und weiferfestem Boondool

Weißlack-Möbel

Gartenschirme
Rollschutzwände
Blumenkästen
Rasenmäher / Gartengeräte



HALT

BESTELLE
ZEITIG DEINE
ZEITUNG
FÜR MAI

Kauf-Gesuche
Große Werkstätte und Hofraum, zum
Einbau von Bogen geignet, für Auto-Repa-
ratur-Werkstätte gesucht od. bestehend. Auto-
unternehmen zu kaufen od. zu miet. gesucht.
Angeh. unt. W D 128 an die Zeitung. *2097

Vermietungen
Einf. möbl. Zimmer
zu vermieten. *4970
Wibelheimerstr. 14
2 Treppen.
N. 3. 14. 1 Tr., Tel.
24 107, Wohn- und
Schlafzim. elek. möbl.
m. et. Park u. Tel.
Den. tel. an verm.
a. Heßl. T. 4089

Hermann Bazlen Mannheim
O 2, 1. Paradeplatz

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer
im Eingang in ruh.
Haus tel. an verm.
Heiß, Herrenried-
straße 19, Gaischelle
V. 1 u. 7. 82128

Elegant möbliertes
Zimmer
zu vermieten. 1402
Haupt u. Z. X 174
an die Geschäftsstelle. *390

2 große schöne
Parterre-Zimmer
mit Möbelübernahme
abzugeben. Angebot
unter O. K. 41 an die
Geschäftsstelle. *390